ÖSTERREICHISCHE
BauernZeitung
GRÖSSTE WOCHENZEITUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

Bauerndemo der Superlative

Am 18. Dezember machten rund 10.000 Bauern aus allen 27 EU-Mitgliedstaaten in Brüssel ihrem Ärger Luft. Auch Österreich war vertreten. ▶ Seite 2, 8



FOTO: APA-IMAGES AP/MARIUS BURGELMAN



Weniger Bürokratie, mehr Sicherheit

Entwaldung, Importe und Züchtung im Zentrum der Vollversammlung.
8



Tux-Zillertaler, eine besondere Rasse

Am Floacherhof in Tirol dreht sich alles um die Tuxerkuh.
16

Bitte beachten:

Die nächste Ausgabe der BauernZeitung erscheint wieder am 8. Jänner 2026.



Retouren an Postfach 100, 1350 Wien | Österreichische Post AG, WZ 24Z044212 W | 1,90 Euro

Im Fokus



CLEMENS WIELTSCH
CHEFREDAKTEUR
wieltsch@bauernzeitung.at

Zeit zu reden

Dass sich just kurz vor Weihnachten Bauern aus allen Ländern der Europäischen Union in Brüssel versammelten, um gemeinsam gegen einen Bruch mit der Gemeinsamen Agrarpolitik, allzu freigiebige Freihandelsabkommen und überbordende Bürokratie zu protestieren, darf zu Recht als historisches Ereignis bezeichnet werden. Die Suppe hat sich die EU-Kommission dabei wohl selbst eingebrockt. Insbesondere das Auflassen des eigenen GAP-Budgets – wie es derzeit für die kommende Periode ab 2028 verhandelt wird – hat schließlich kein einziger Mitgliedstaat und mit Sicherheit kein Bauer innerhalb der EU jemals gefordert.

Der länderübergreifende Protest mit Vertretern von Rumänien bis Irland und Spanien bis Frankreich zeigt aber auch eines: Europas Bauern denken europäisch und erwarten sich demgemäß auch gemeinsame, EU-weit einheitliche Lösungen ihrer Probleme. Dass diese am Verhandlungstisch gefunden werden müssen, leuchtet gelernten Österreichern ein. Dort wird sich weisen, ob die Kommission tatsächlich hinter den Bauern steht, wie ihre Präsidentin Ursula von der Leyen den Demonstranten beteuerte.

Das Thema drängt sich auch für die zu Weihnachten und dem Jahreswechsel obligaten Wünsche auf: Für die Bauern wäre wünschenswert, dass die Bilder von mannstarken Protesten in den Köpfen der Brüsseler Entscheidungsträger auch im kommenden Jahr noch lange nachwirken.

MEISTGELESEN

Die gefragtesten Meldungen auf *www.bauernzeitung.at*

1. Hauptauszahlung 2025: 1,34 Mrd. Euro für Österreichs Bauern

2. Feldhäcksler Jaguar 1200 bricht Weltrekord

3. AMA-Gütesiegel im Rückzug?

Europas Bauern geeint gegen die Kommissionspläne

Tausende Bauern und annähernd 1.000 Traktoren legten am 18. Dezember das Brüsseler Europaviertel lahm. Die geplante GAP-Reform, der Mercosur-Deal und die wachsende Bürokratie waren die Gründe.

CLEMENS WIELTSCH

Auf Einladung des EU-Bauern- und Genossenschaftsverbandes (Copa/Cogeca) strömten vergangene Woche Bauern aus allen 27 Mitgliedstaaten nach Brüssel. Während die Staats- und Regierungschefs im Europäischen Rat über den Mehrjährigen Finanzhaushalt der EU (MFR) ab 2028 debattierten, machten die Landwirte lautstark gegen die darin geplanten Kürzungen bei der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) auf sich aufmerksam.

Bekanntlich soll der MFR knapp 2.000 Milliarden Euro umfassen, so viel wie nie zuvor. Zugleich schlug die EU-Kommission im Sommer aber vor, das eigenständige GAP-Budget samt Zwei-Säulen-Modell zu streichen, was zu einer faktischen Reduktion der Agrargelder führen würde. Ein weiterer Schwerpunkt der Proteste betraf den Freihandel, allen voran die laufenden (und zuletzt vertagten) finalen Verhandlungen zum Mercosur-Handelsabkommen. Als dritten großen Kritikpunkt nannten die Veranstalter das Dauerthema Bürokratie, mit dem aktuellen Aufhänger der erwarteten Anstiege bei Mineraldüngerpreisen.

Bauern und ihre Vertreter aus Österreich vor Ort

Copa-Cogeca sprach im Anschluss der Proteste von „einer außergewöhnlichen Koordination und Einheit“ unter Europas



Bauern. Es sei die größte Agrardemonstration in der EU-Hauptstadt seit 30 Jahren gewesen.

Auch Österreich reihte sich mit einer gut fünfzigköpfigen Delegation in den Protestzug ein. Dabei waren unter anderem LK-Österreich-Präsident Josef Moosbrugger, Copa-Vizepräsident Nikolaus Berlakovich, Bundesbäuerin Irene Neumann-Hartberger, LK-Niederösterreich-Vizepräsidentin Andrea Wagner, LK-Steiermark-Präsident Andreas Steinegger, der steirische Bauernbund-Direktor Bernd Brodtrager, sein Tiroler Amtskollege Peter Raggl, Cogeca-Präsidiumsmitglied Robert Pichler sowie der Vizepräsident der Land&Forst Betriebe, Carl von Croy, mit Generalsekretär Martin Kubli.

> „Die Bauern-Vergrämungspolitik der EU-Kommission muss dringend gestoppt werden."
> JOSEF MOOSBRUGGER

„Die Bauern-Vergrämungspolitik, die die EU-Kommission derzeit an den Tag legt, muss dringend gestoppt werden und endlich einem zukunftsweisenden Miteinander weichen", schilderte Moosbrugger die Beweggründe. In Richtung des Mercosur-Handelsabkommens ergänzte der ebenfalls angereiste niederösterreichische Jungbauer Gerald Wagner: „Wer heimische Betriebe mit unfairen Importen unter Druck setzt, gefährdet Versorgungssicherheit, Wertschöpfung und die Zukunft der Landwirtschaft in Europa."

Friedliche Kundgebung, teils Ausschreitungen

Bis zur Mittagszeit verliefen die Proteste Medienberichten zufolge weitestgehend ruhig ab. Vertreter der angereisten Mitgliedstaaten präsentierten ihre Forderungen und zogen vor die Gebäude der EU-Institutionen. Wiewohl von den Organisatoren zu friedlichen Protesten aufgerufen wurde, kam es am Nachmittag zu vereinzelten Zwischenfällen. Angaben der belgischen Polizei zufolge wurden gegen Demonstranten, die versuchten, Absperrungen zu durchbrechen, Wasserwerfer eingesetzt. Teils wurden laut APA auch Brände gelegt, Pyrotechnik gezündet und Tränengas verwendet. Auch vor dem EU-Parlament wurden Angriffe mit Kartoffeln und Feuerwerk gemeldet.



Die Bauernvertreter präsentierten EU-Kommissar Magnus Brunner die Forderungen.

Die österreichische Delegation war währenddessen bereits in Gesprächen mit Vertretern der EU-Behörde, wie die BauernZeitung in Erfahrung bringen konnte. So übergab die LK Österreich einen Forderungskatalog an den EU-Kommissar für Inneres und Migration, Magnus Brunner. Der Steirische Bauernbund überreichte außerdem ein Positionspapier an die ranghöchste Beamtin für Landwirtschaft der Europäischen Kommission, Elisabeth Werner. „Wir sind mit sehr unterschiedlichen Ansichten auseinandergegangen", zog Direktor Brodtrager noch am Abend Bilanz. Zugleich ist er jedoch überzeugt: „Echte Verbesserungen können nur gemeinsam am Verhandlungstisch erarbeitet werden." Schon am Vormittag bekräftigten die Spitzen von Copa-Cogeca gegenüber Ratspräsident António Costa, Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen und Landwirtschafts- und Ernährungskommissar Christophe Hansen erneut die drei Kernforderungen der Protestaktion.

EU-Kommission bat zur Aussprache

Im Anschluss daran lud die EU-Behörde die höchstrangigen Ländervertreter zu einer Aussprache. Für Österreich nahmen LK-Österreich-Präsident Moosbrugger und Copa-Vizepräsident Berlakovich teil. „Wir haben den Brüssel-Aufenthalt genützt, um in friedlicher, aber bestimmter Art und Weise zentrale Forderungen und Anliegen bei der EU-Kommission zu deponieren", resümierte Moosbrugger tags darauf. Neben den Debatten zu Mercosur und GAP werde man in den kommenden Wochen vor allem am Vorhaben der EU-Kommission auf Drittlandsimporte bei Dünger und zusätzliche Zölle einzuheben (CBAM), dran bleiben. „Die Wettbewerbsfähigkeit des Acker- und Pflanzenbaus darf keinesfalls gefährdet werden", teilte er mit.

Vor der Presse gab sich Kommissionspräsidentin von der Leyen immerhin einsichtig: „In Zeiten der Unsicherheit brauchen unsere Landwirte Verlässlichkeit und Unterstützung." Europa werde immer hinter ihnen stehen, so die Kommissionspräsidentin.

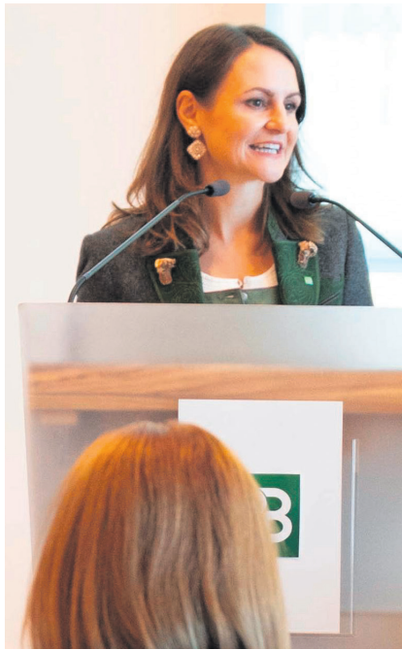


Österreichs Delegation reihte sich geschlossen in den Protestmarsch ein.

FOTOS (2): LKÖ/JUNG-LEITHNER

Bauernbund zieht Bilanz

Der Österreichische Bauernbund nutzte die letzten Dezembertage, um die agrarpolitischen Errungenschaften des Jahres Revue passieren zu lassen.



Das Jahr 2025 war für Österreichs Land- und Forstwirtschaft anspruchsvoll, resümierte der Bauernbund kürzlich in einer Aussendung. Schwankende Erzeugerpreise, hohe Betriebskosten und schwierige Witterungsbedingungen hätten vielen Betrieben zugesetzt. „Trotz angespannter Budgetsituation konnten zentrale Anliegen der Branche auf nationaler und europäischer Ebene verankert werden“, sind Bauernbund-Präsident Georg Strasser und Direktorin Corinna Weisl dennoch überzeugt. So sei nach intensiven Regierungsverhandlungen eine Koalition gebildet worden, in der Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig als Interessenvertreter des bäuerlichen Sektors auftrete. Auch auf EU-Ebene kam Bewegung in die Agrarpolitik: Einige ursprünglich geplante Maßnahmen des Green Deal wurden überarbeitet oder zurückgenommen. Für die kommenden Jahre bleibe die Forderung bestehen, Bürokratieabbau und faire Wettbewerbsbedingungen konsequent umzusetzen. Ebenso wird betont, dass die europäische Lebensmittelversorgung ein zentraler Teil der Sicherheitsarchitektur bleiben müsse. Die Arbeitsbilanz des Bauernbundes umfasst zehn Maßnahmen und Ergebnisse:

Stabiles österreichisches Agrarbudget:

Trotz schwieriger wirtschaftlicher Lage seien zentrale Förderbereiche wie Direktzahlungen, Agrarumweltmaßnahmen (ÖPUL) und die Bergbauernförderung aufrechterhalten worden. Auch die Fortführung des Waldfonds sei gesichert. Das Doppelbudget 2025/26 schaffe damit eine stabile finanzielle Grundlage für Land- und Forstwirtschaft.

Planungssicherheit in der Schweinehaltung:

Mit der Novelle des Tierschutzgesetzes sei nun Rechtssicherheit für Schweinehalter gegeben. Nach der Erkenntnis des Verfassungsgerichtshofes kam es zu einem Kompromiss, der eine Übergangsfrist bis Mitte 2034 für Vollspaltenbuchten vorsieht. Betriebe, die zwischen 2018 und 2022 investiert haben, erhalten eine verlängerte Übergangsfrist von 16 Jahren.

Schutzstatus des Wolfs gesenkt:

„Durch eine österreichische Initiative konnte der Schutzstatus des Wolfs auf EU-Ebene herabgesetzt werden“, informiert der Bauernbund. Nach Ände-

Gastkommentar

THOMAS WEBER, BIORAMA-HERAUSGEBER UND BUCHAUTOR
weber@biorama.eu

Bio auf den Festtagstisch



Es ist die größte unabhängige Werbekampagne für Bioprodukte aus Österreich, die es bislang gegeben hat. 2,7 Millionen Euro Kampagnenbudget investiert die AMA-Marketing 2025 und 2026, um den Österreicherinnen und Österreichern heimische Bioerzeugnisse schmackhaft zu machen. Der Kern der Werbebotschaft liegt auf jenen Werten, die – abgefragterweise – der Mitte der Gesellschaft wichtig sind: Regionalität, Natürlichkeit, Kontrolle. Genau jene Eigenschaften, mit denen Bio besonders punkten kann.

Neu ist auch die Stoßrichtung der Biowerbung. Die treuen Käuferschichten, denen die Biobewegung das Wachstum der vergangenen Jahrzehnte verdankt, werden natürlich abgedeckt. Besonders widmet man sich aber dem Potenzial, das Bio erreichen kann. Jenen 1,3 Millionen Menschen der sogenannten „adaptiv-pragmatischen Mitte“, die oft bereits gelegentlich zu Bioprodukten greifen, aber nicht immer aus Überzeugung und selten konsequent, wie AMA-Marktforscher Michael Scheuch-Schmid Anfang Dezember auf der „Bio-Enquete“ an der Boku erklärte. Eine interessante Einschätzung lieferte dort auch Andreas Steidl, der Geschäftsführer von Ja! Natürlich (Billa, Adeg, Sutterlüty). „Bio ist längst keine Nische mehr. Das Biosegment ist von allen Segmenten das stabilste“, sagte der Manager. Bei frischem Brot und Gebäck liege der Bioanteil bei Billa mittlerweile bei über 50 Prozent. Das hat zweifellos auch damit zu tun, dass es manches Gebäck bei Billa überhaupt nur noch in Bioqualität gibt. Damit Bio weiter stabil wachsen kann, sollten auch die Produzenten selbst bei ihrem Einkauf Bio den Vorzug geben. Das ist – wie ich auf Höfen immer wieder sehe – nicht selbstverständlich. Ein guter Anlass für ein feierliches Biomahl steht unmittelbar bevor: Wein, Bier, Weihnachtskarpfen, Festtagsbraten und Fonduekäse, all das ist in österreichischer Bioqualität verfügbar.



Direktorin Corinna Weisl sieht trotz herausfordernder Zeiten zentrale Anliegen der Bauernschaft erfüllt.

rungen der Berner Konvention und der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie erhielten Abschussverordnungen der Bundesländer eine rechtliche Grundlage. Erste Länder nahmen den Wolf bereits in das Jagdgesetz auf.

Zulassung von Pflanzenschutzmitteln vereinfacht:

Der Zulassungsprozess für Pflanzenschutzmittel wurde vereinfacht. Durch die Neugestaltung der gegenseitigen Anerkennung kam es bereits zu über 50 Neuzulassungen. Eine EU-Initiative sieht zudem vor, Wirkstoffe künftig unbefristet zu genehmigen und Bio-Pflanzenschutzmittel über ein erleichtertes Verfahren zuzulassen.

Gleiche Standards und Schutzmaßnahmen für Importe aus der Ukraine:

Ein neues Abkommen zwischen der Ukraine und der EU reduziert laut Bauernbund zollfreie Agrarimporte und verpflichtet die Ukraine, EU-Standards bei Produktion und Qualität einzuhalten. Sicherheitsmechanismen sollen bei Marktstörungen greifen und können von Mitgliedstaaten aktiviert werden.

Sanierungsoffensive wurde gestartet:

Mit der „Sanierungsoffensive Neu“ werde der Austausch alter Heizsysteme und thermisch-energetische Gebäudesanierungen gefördert. Dafür stehen jährlich 360 Millionen Euro bis 2030 zur Verfügung, mit einer Förderquote von bis zu 30 Prozent.

EAG-Novelle bringt Rechtssicherheit für Biogas:

Die Novelle des Erneuerbaren-Ausbau-Gesetzes ermögliche eine Übergangslösung für Biogasanlagen, deren Förderverträge 2026 auslaufen. Betreiber können diese Verträge um bis zu 18 Monate verlängern, bis das Erneuerbare-Gas-Gesetz in Kraft tritt.

Waldmonitoring verhindert, Entwaldungsverordnung verschoben und vereinfacht:

Die geplante EU-Waldmonitoring-Verordnung wurde zurückgezogen. Die Entwaldungsverordnung tritt für große Betriebe erst Ende 2026, für kleine Unternehmen Mitte 2027 in Kraft. Sie wurde inhaltlich vereinfacht: Eine einmalige Sorgfaltserklärung genügt, die Angabe der Postadresse ersetzt die aufwendige Geolokalisierung.

Höhere Buchführungsgrenze und Entlastung für Almausschank durchgesetzt:

Ein Entbürokratisierungspaket der Bundesregierung hebt die Grenze für die Buchführungspflicht von 700.000 auf 1 Million Euro an. Für Almbewirtschafter mit Hüttenbetrieb entfällt der Flaschengebindezwang, wodurch offene Ausschankmöglichkeiten geschaffen und Kosten gesenkt werden sowie Müll vermieden wird.

Pünktliche AMA-Hauptauszahlung gesichert:

Die Leistungsabgeltungen wurden und werden noch vor Jahresende überwiesen. Österreich zähle laut Bauernbund damit erneut zu den ersten EU-Staaten, die die GAP-Gelder für das laufende Jahr auszahlen. Die Basisprämie wird vollständig, ÖPUL- und Ausgleichszulage werden zu 75 Prozent ausbezahlt.



Die Bauernbund-Abgeordneten wünschen euch und euren Familien ein gesegnetes Weihnachtsfest und für das neue Jahr viel Erfolg am Feld und im Stall.

Die Mandatare der Volkspartei sind die starken Partner für die Bauernfamilien im Österreichischen Parlament.
Sie sind für die Stärkung des ländlichen Raumes in Österreich unerlässlich - gestern, heute und morgen.

Wir freuen uns, wenn ihr uns unter **vorname.nachname@parlament.gv.at** zu unserer Arbeit im Parlament kontaktiert!

www.oevpklub.at

JÄNNER

Agrarkommissar Hansen besucht Österreich

EU-Agrarkommissar Christophe Hansen besuchte zusammen mit Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig und Niederösterreichs LH-Stellvertreter Stephan Pernkopf anlässlich der Wintertagung des Ökosozialen Forums den Hof von LK-Niederösterreich-Vizepräsident Lorenz Mayr. Wichtige Themen während des


FOTO: BMLV/HEMERKA

Totschnig bei der Begrüßung Hansens

Besuchs waren der Abbau der Bürokratie und die Förderung des Nachwuchses. Entsprechend trat der Luxemburger auch mit heimischen Jungbauern in den Dialog. Diese dürfen sich eigenen Angaben zufolge in Zukunft auf „gezieltere Hilfe“ freuen.

FEBRUAR

Erstmals eine Direktorin beim Bauernbund

Zum ersten Mal in der langjährigen Geschichte des Bauernbundes ist mit Corinna Weisl eine Frau Direktorin in der Wien-Zentrale. Damit übernahm die 35-Jährige im Februar die Geschicke ihres Vorgängers David Süß, der seitdem Bürgermeister in seiner Heimatstadt Schrems in Niederösterreich ist. Zur Bedeutung,


FOTO: BAUERNBUND

Weisl wurde erste BB-Direktorin.

als erste Direktorin des Österreichischen Bauernbundes tätig zu sein, sagte sie im Interview mit der BauernZeitung, dass es ein Signal an die Frauen in der Land- und Forstwirtschaft sei, und: „Ich freue mich, wenn ich ihnen ein Vorbild sein kann.“

MÄRZ

Zuckerschock: Agrana schließt zwei Fabriken

Nur wenige Tage, nachdem die BauernZeitung exklusiv über das Bangen der Rübenbauern um den Zuckerstandort berichtet hatte, ist es passiert: Die Agrana hat die zwei Zuckerfabriken in Leopoldsdorf im Marchfeld und in Hrušovany, Tschechien, im März geschlossen. Steigende Produktionskosten, zunehmender Wettbewerbsdruck durch sinkenden Zuckerverbrauch in der EU,


FOTO: AGRANA/SCHEDL

Wirtschaftlich nicht mehr tragbar

durch Marktliberalisierungen (Mercosur und Ukraine) sowie regulatorische Vorgaben hätten die Fortführung der Produktion an diesen Standorten wirtschaftlich untragbar gemacht. Nun wird die gesamte heimische Zuckerproduktion am Standort in Tulln sichergestellt.

APRIL

Maul- und Klauenseuche im Grenzgebiet

In der Europäischen Union galt die Gefahr der Maul- und Klauenseuche (MKS) seit den 1990er-Jahren eigentlich als gebannt. Im Jänner hielt die Seuche Deutschland in Atem, nur wenig später rückte das Österreichische Bundesheer zur Katastrophenhilfe an der Grenze zu Ungarn und der Slowakei aus, mehrere Dutzend Soldaten waren im Einsatz. MKS hatte


FOTO: DR. IZVORA - WIKIMEDIA COMMONS

MKS: eine europaweite Sorge

auch Auswirkungen auf den Außenhandel: Die USA, Kanada, Japan, Großbritannien und Bosnien-Herzegowina verzichteten temporär auf Rind- und Schweinefleisch sowie Milch aus Österreich. Die Wirtschaftskammer warnte bereits vor massiven wirtschaftlichen Schäden.

MAI

Vollspalten: Übergangsfrist bis 2034

Das 2022 beschlossene Ende für Vollspaltenböden in Schweineställen, das ursprünglich mit einer Übergangsfrist bis 2039 vereinbart war, kommt nun doch Mitte 2034. Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig bezeichnete die im Mai präsentierte Neuregelung als „einen tragfähigen und verfassungskonformen


FOTO: AGRARFOTO.COM

Ein Kompromiss wurde gefunden.

Kompromiss“. Auch die in der Regierung für Tierschutz zuständige Gesundheitsstaatssekretärin Ulrike Königsberger-Ludwig zeigte sich erleichtert: „Ich bin sehr froh, dass uns das im konstruktiven Miteinander gelungen ist.“

JUNI

ÖPUL feiert 30-jähriges Jubiläum

Im Juni feierte das österreichische Agrarumweltprogramm ÖPUL sein 30-jähriges Bestehen. Mehr als 80 Prozent der österreichischen Betriebe mit rund 80 Prozent der Agrarflächen nehmen am Programm teil. Allein die Biodiversitätsflächen konnten in den letzten Jahren auf 240.000 Hektar verdoppelt werden – ein Rekordwert. Er-


FOTO: OÖ BIENENZENTRUM

Lebensräume werden gefördert.

fahrungen schilderte Ackerbäuerin Michaela Spachinger vor Journalisten. Der Aufwand sei zwar groß, dennoch ist sie überzeugt: „ÖPUL ist für uns Planungssicherheit, ökologische Verantwortung, aber auch wirtschaftlich tragfähig.“

JULI

EU-Kommission mit Vorschlag für MFR und GAP



Umstrittener Milliarden-Haushalt

Knapp 2.000 Milliarden Euro soll der Mehrjährige Finanzrahmen (MFR) ab 2028 ausmachen, so viel wie noch nie.Das Ziel des nächsten MFR sei laut EU-Haushaltskommissar Piotr Serafin „ein moderner, flexiblerer Haushalt“. Das Zwei-Säulen-Modell soll damit genauso auslaufen wie die Finanzierung der Regionalentwicklung aus Agrargeldern. Die Kommission erwartet Einsparungen in der Verwaltung. „Bestehende Maßnahmen und Mittel“ bleiben EU-Agrarkommissar Christophe Hansen zufolge erhalten. Über die im Juli vorgelegten Entwürfe – insbesondere zur GAP – wird seither heftig debattiert.

AUGUST

Getreideernte: Gute Erträge und Qualitäten



Zufriedenstellende Getreideernte

Trotz großer Nässe zum Anbau fiel die diesjährige Getreideernte zufriedenstellend aus. Die Getreideproduktion (ohne Mais) ist mit rund 2,9 Millionen Tonnen um 4,6 Prozent über dem Vorjahr zu liegen gekommen. Dennoch blieb das Ergebnis unterdurchschnittlich, da die reduzierte Anbaufläche nicht wieder ausgeweitet wurde. Diese schrumpfte witterungsbedingt auf 504.522 Hektar, ein historisches Tief. Die für die Ertragsbildung kritische Phase von März bis Juni war von weniger Hitzetagen gekennzeichnet. Ausreichend und gut verteilte Niederschläge sorgten für gute Getreidebestände.

SEPTEMBER

Österreich initiiert EVP-Bauernbund



Bernhuber, Weber, Hansen (v. l.)

Wie im April angekündigt, ist die EVP seit September um eine Teilorganisation reicher. Mit der ersten Generalversammlung der „EPP Farmers“ treten Bauernvertreter innerhalb der EVP seither geschlossen auf. Mit 100 Prozent der Delegiertenstimmen wurde der niederösterreichische EU-Abgeordnete Alexander Bernhuber zu deren ehrenamtlichem Präsidenten gewählt. Auch die Idee für die Gründung stammte aus Österreich. Konkret forcierte der Niederösterreichische Bauernbund ein EU-weit agierendes Pendant. „Unsere Stimme in Europa noch stärker machen und unseren Hausverstand nach Brüssel tragen“ lautet Bernhuber zufolge das Credo.

OKTOBER

BTV-Fallzahlen in Österreich auf Rekordhoch



Erstmals seit 2016 in Österreich

Im Spätsommer breitete sich von Südeuropa kommend der Serotyp 8 aus. Innerhalb weniger Wochen dokumentierte die AGES bundesweit 76 Fälle von BTV-3 und zeitgleich satte 337 Fälle von BTV-8. Innerhalb kürzester Zeit waren bis auf Wien alle Bundesländer betroffen. Im Oktober wurden trotz kühler Herbsttemperaturen schließlich Rekordfallzahlen von der AGES dokumentiert. Insgesamt kamen binnen einer Woche 273 Ausbrüche hinzu. In der Woche darauf waren es immerhin noch 138. Gut die Hälfte davon entfiel auf den Serotyp 8, 51 Fälle entfielen auf BTV-3. Die Veterinäre sahen sich somit mit insgesamt drei Virusvarianten konfrontiert.

NOVEMBER

Gute Stimmung auf der heurigen Agritechnica



Messe besticht mit neuem Konzept

Die Agritechnica ging von 9. bis 15. November erfolgreich über die Bühne. Unter dem Leitthema „Touch Smart Efficiency“ präsentierten 2.849 Aussteller aus 52 Ländern modernste Technologien. Rund 476.000 Besucher aus 171 Ländern kamen laut Veranstalter Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG) zur führenden Landtechnikmesse nach Hannover. Die Stimmung war gut. „Die Besucher zeigten sich äußerst zufrieden mit dem Ausstellungsangebot und den fachlichen Themen der Agritechnica“, bilanzierte Timo Zipf, Projektleiter der Agritechnica.

DEZEMBER

EUDR wird verschoben und vereinfacht



2027 sollen die neuen Regeln greifen.

Brüssel konnte sich erneut auf eine Verschiebung der Verordnung für entwaldungsfreie Lieferketten (EUDR) um ein Jahr verständigen. Erfreut zeigte sich Land- und Forstwirtschaftsminister Norbert Totschnig, der selbst als Verfechter einer Anpassung der ersten Stunde gilt: „Der intensive und breit angelegte Einsatz für eine Verschiebung und praxisgerechte Vereinfachung der EUDR hat sich gelohnt. Die Vernunft hat gesiegt.“ Außerdem einigte man sich darauf, die Regeln für kleine und Kleinstunternehmen um sechs zusätzliche Monate bis Juni 2027 zu verschieben.

Entwaldung: Verordnung noch weiter verbessern

Bei der letzten Vollversammlung der Landwirtschaftskammer OÖ im Jahr 2025 stand noch ein breiter Themenbogen am Programm.

Für den Bauernbund war schon im Vorfeld klar, dass die auf EU-Ebene erzielte Einigung zur Verschiebung der EU-Entwaldungsverordnung (EUDR) noch nicht das Ende der Fahnenstange sein kann. Er forderte daher auch im Zuge der Vollversammlung erneut die Einführung einer „Null-Risiko-Kategorie“ in der Verordnung. Um weitere unnötige Bürokratie zu verhindern, wurde die EU-Kommission beauftragt, bis zum 30. April 2026 einen Bericht zu weiteren Vereinfachungen vorzulegen.

Zusätzliche Bürokratie vermeiden

„Wir danken Bundesminister Norbert Totschnig für seinen bisherigen Einsatz, ohne den dieser Erfolg nicht möglich gewesen wäre. Wir bitten ihn aber auch, sich auf Ebene des EU-Umweltministerrates weiterhin mit allem Nachdruck für die Einführung einer ‚Null-Risiko-Kategorie‘ für Länder ohne tatsächliches Entwaldungsrisiko einzusetzen. Mit dem Entfall unnötiger Nachweispflichten soll zusätzliche Bürokratie für die bäuerlichen Familienbetriebe vermieden werden“, so OÖ Bauernbund-Fraktionsobfrau und LK-Vizepräsidentin Rosemarie Ferstl.

Standards in der Ukraine: Konsequent angleichen

Die vollständige Marktöffnung der vergangenen Jahre hatte zu massiven Mengensteigerungen bei Agrarimporten aus der Ukraine geführt und den EU-Agrarmarkt stark unter Druck gesetzt. Die überarbeitete Fassung des Assoziierungsabkommens zwischen der EU und der Ukraine – mit der Rückkehr zu restriktiven Kontingentregelungen – sei daher zu begrüßen, hieß es seitens der Bauernbund-Fraktion. Die vereinbarten Kontingentregelungen würden eine deutliche Verbesserung der bisherigen Ausnahmesituation darstellen und eine dringend notwendige Entlastung für die europäische Landwirtschaft bringen.

Die Vereinbarung knüpft den zukünftigen Marktzugang der Ukraine an ein schrittweises Angleichen an die Produktionsstandards der EU in den Bereichen Tierschutz, Pflanzenschutz

> „In Österreich gibt es kein Risiko für Entwaldungen. Die Waldfläche nimmt sogar beständig zu.“
> ROSEMARIE FERSTL

und Tierarzneimittel. Die heimische Landwirtschaft brauche faire Wettbewerbsbedingungen – insbesondere bei Importen aus Drittstaaten, die nicht denselben Produktions-, Umwelt- und Sozialstandards unterliegen. „Im Sinne der heimischen bäuerlichen Familienbetriebe plädieren wir weiterhin für ein konsequentes und auch kontrolliertes Angleichen an EU-Produktionsstandards in der Ukraine. Dies soll durch jährliche Fortschrittsberichte – etwa zur Rückstandsfreiheit bei Pflanzenschutzmitteln und zur Einhaltung von Tierschutzvorgaben – bis Ende 2028 sichergestellt werden“, betont Ferstl. Im Falle von Verstößen oder nicht erfüllten Vorgaben werde laut Ferstl eine Anhebung der Zölle befürwortet.



FOTO: LK OÖ/FUCHS

LK-Vizepräsidentin Rosemarie Ferstl

Düngemittelmarkt: Es drohen Verwerfungen

Apropos Zölle: Ab 2026 drohen für Handelsdünger aus Drittstaaten durch die Einführung von CO_2-Grenzausgleichsmechanismen sowie zusätzliche Zölle auf Stickstoffdünger aus Russland und Weißrussland erhebliche Belastungen. Schon jetzt machen Düngemittel bis zu 30 Prozent der Produktionskosten im Ackerbau aus. Weitere Aufschläge von 40 bis 140 Euro pro Tonne sind möglich, während Agrarimporte aus Drittländern mit günstigeren Produktionskosten unberührt bleiben. „Wir brauchen Planungssicherheit, sonst droht der Handel mit Düngemitteln zum Erliegen zu kommen“, warnt LK-Präsident Franz Waldenberger.

Weniger Patente für neue Züchtungsmethoden

Die abgeschlossenen Trilog-Verhandlungen zwischen EU-Kommission, EU-Parlament und den Mitgliedstaaten zur Regulierung neuer Züchtungsmethoden (Neue Genomische Techniken, NGT) bringen Erleichterungen für die Pflanzenzüchtung. Die vorgesehenen vereinfachten Zulassungsverfahren für Pflanzen, die mit Techniken wie CRISPR/Cas entwickelt wurden und kein artfremdes Genmaterial enthalten, seien ein wichtiger Schritt



> „Die Gentechnikfreiheit des Biolandbaus muss erhalten bleiben.“
> ROSEMARIE FERSTL

zur Sicherung der Innovationskraft. Moderne Züchtungsmethoden seien notwendig, um den Herausforderungen des Klimawandels, massiven Einschränkungen im Pflanzenschutz, neuen Schadorganismen und immer häufiger auftretenden Dürreperioden gerecht zu werden. Sowohl den Züchtern, als auch den Acker-



Österreich ist ein „Verwaldungsland“: Die Waldfläche nimmt kontinuierlich zu, Entwaldungsrisiken bestehen nicht.

FOTO: ROY/ISTOCK.COM

bauern müssten daher alle verfügbaren Werkzeuge zur Ertragssicherung zur Verfügung stehen, um die Versorgungssicherheit auch in Zukunft zu gewährleisten.

Das Fehlen eines klaren Patentverbotes von Pflanzen und Saatgut sowie einer tragfähigen Lösung für den Biolandbau wird jedoch als problematisch eingeschätzt. Die angekündigte Initiative der EU-Kommission für einen Dialog zu Sorten- und Patentschutz sowie zum Züchterprivileg sei daher von zentraler Bedeutung, um höchstmögliche Rechtssicherheit und Transparenz für Züchter und Bauern zu gewährleisten. „Einerseits ist eine praxisgerechte Umsetzung der neuen Regelungen auf EU-Ebene zur Sicherstellung der Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Landwirtschaft durchzuführen. Andererseits bedarf es eines starken Regelwerkes, das Patente auf Pflanzen einschränkt und das Züchterprivileg dauerhaft sichert. Ebenso ist sicherzustellen, dass die Gentechnikfreiheit der Biolandwirtschaft durch Koexistenzmaßnahmen und Regelungen zur Rückverfolgbarkeit erhalten bleibt“, fordert Rosemarie Ferstl.

Freiwilligkeit vor Zwang – weiter beibehalten

Weiters ging es im Bauernparlament um die geforderte Erweiterung des AMA-Gütesiegels auf Pflanzenöle und Zucker sowie darum, bei der Reduktion von Ammoniak-Emissionen weiterhin auf freiwillige Öpul-Maßnahmen anstatt auf gesetzlich angeordnete Maßnahmen zu setzen. Erneut bekräftigt wurde von der Vollversammlung auch die Forderung an die Bundesregierung, an der klaren Ablehnung des Mercosur-Abkommens weiter festzuhalten.

ÖPUL

„Grundwasser 2030“: Weiterbildung nicht vergessen

Teilnehmer am ÖPUL „Vorbeugenden Grundwasserschutz – Acker“ müssen bis spätestens 31. Dezember 2026 unabhängig von der Vorqualifikation fachspezifische Kurse oder Fachexkursionen im Mindestausmaß von zehn Stunden absolvieren. Laut einer Auswertung der Landwirtschaftskammer hat knapp die Hälfte der Teilnehmer am Vorbeugenden Grundwasserschutz – Acker in Oberösterreich die zehn Weiterbildungsstunden noch nicht vollständig gesammelt.

Auch wenn dafür noch bis spätestens 31. Dezember 2026 Zeit ist, besteht bei vielen Betrieben noch Handlungsbedarf.

Gleiches gilt auch für das einmalig zu erstellende Gewässerschutzkonzept und die Ziehung von Bodenproben.



FOTO: BWSB

Nicht vergessen: Veranstaltungen besuchen und Stunden sammeln.

Es stehen zahlreiche Kurs- bzw. Veranstaltungsangebote zur Verfügung (www.ooe.lfi.at; www.bwsb.at).

Ausgewählte Veranstaltungen der Arbeitskreise Boden. Wasser.Schutz werden als ÖPUL-Weiterbildungsveranstaltungen angerechnet. Nähere Infos zu den Terminen unter: www.bwsb.at

PFLANZENSCHUTZMITTEL

Hofinger: „Fakten prüfen“

Die jüngsten Diskussionen rund um Pflanzenschutzmittel, ausgelöst durch eine parlamentarische Anfrage der Grünen und einen Bericht von Global 2000, sorgen für Verunsicherung. Für Nationalratsabgeordneten Manfred Hofinger ist klar: „Diese Debatte wird völlig falsch geführt. Ich bin enttäuscht, dass hier vorschnell auf einen Zug aufgesprungen wird, ohne die Fakten sauber zu prüfen.“



FOTO: PRIVAT

Manfred Hofinger

Entgegen vieler Schlagzeilen zeigt die offizielle Statistik ein klares Bild: Der Einsatz chemisch-synthetischer Pflanzenschutzmittel ist seit 2011 um rund 30 Prozent zurückgegangen. Die zuletzt diskutierten Steigerungen erklären sich alleine durch eine statistische Änderung: „Seit 2016 wird CO_2 mitgezählt – ein Stoff, der zur Lagerung von Obst verwendet wird und nichts mit dem Pflanzenschutz am Acker zu tun hat. Genau dadurch entsteht der Anschein eines Anstiegs, nicht durch unsere Bäuerinnen und Bauern“, stellt Hofinger klar. Für den bäuerlichen Nationalratsabgeordnete ist klar: „Pflanzenschutz ist keine ideologische Frage – es ist eine Frage der Ernährungssicherheit in Österreich.“

MEDIZIN

Schnapserl hilft nicht für Verdauung

Die Weihnachtsfeiertage sind traditionell eine Zeit des Schlemmens. Nach einem üppigen Mahl gehört für viele das „Verdauungsschnapserl“ einfach dazu.

Der Volksglaube besagt, dass ein Stamperl die Verdauung anregt und das Völlegefühl reduziert. Neue Erkenntnisse von Ernährungsexperten zeigen jedoch: Der Digestif ist mehr Mythos als Medizin.

Wer nach einem schweren Feiertagsessen wirklich etwas Sinnvolles für die Verdauung tun möchte, sollte statt auf den klassischen Schnaps eher auf leichte Bewegung wie einen Spaziergang setzen. Auch Tee oder Wasser unterstützen den Verdauungsprozess besser als Alkohol. Das Verdauungsschnapserl kann zwar als Genussmittel verstanden werden, nicht aber als Heilmittel.

Da Moar

„I tring mei Schnapserl nochn Essen, damit i de gaunzen Verwandtschaftstreffen besser verdauen kau.“





Von links: Alexander Kirchner, Leonhard Schitter, Andreas Kolar

FOTO: ENERGIE AG/ LAURINGER

Energie AG bleibt auf Kurs

Trotz rückläufigem Ergebnis stieg das Investitionsvolumen auf Rekordniveau – und wird das auch 2026 tun. Verlängert wird auch die Preisgarantie bis Dezember 2026.

GABRIELE LINDINGER-CACHA

Das Energieunternehmen denke „nicht in Quartalen, sondern in Generationen“, so Energie AG-Chef Leonhard Schitter. Daher werde auch das vor zwei Jahren begonnene Strategieprojekt für Nachhaltigkeit und Klimaneutralität (Investitionen von vier Milliarden Euro bis 2034) fortgesetzt. „Das sind auch Standort-Entscheidungen für Oberösterreich, die Wertschöpfung, Jobs und Versorgungssicherheit bringen“, so Schitter.

Gesunkenes Ergebnis, gesteigerte Investitionen

Im abgelaufenen Geschäftsjahr 2024/25 hat die Energie AG ein im Vergleich zu 2023/24 um ein Viertel gesunkenes Betriebsergebnis (298 Mio. Euro) hinnehmen müssen. Zurückzuführen sei das vor allem auf niedrigere Großhandelspreise bei Strom und Gas. Dazu kamen geringere Stromabsetzmengen und niedrigere Verkaufspreise im Vertrieb. Beigetragen habe aber auch eine geringere Wasserführung: „Diesbezüglich hatten wir das zweitschlechteste Jahr in den vergangenen 50 Jahren“, so Technikvorstand Alexander Kirchner.

Die von der Energie AG getätigten Investitionen stiegen dennoch um knapp ein Drittel auf den Rekordwert von 415 Mio. Euro. Die Hälfte davon ging in den Netzausbau. Für 2026 sind sogar Investitionen in der Höhe von 566 Mio. Euro vorgesehen.

„Ökostrom Loyal“: Preisgarantie verlängert

Zum Thema Strompreise verwies Energie AG-Chef Schitter darauf, dass es seit 2023 bereits drei Mal zu einer Preissenkung gekommen sei. Der im April 2025 neu eingeführte Tarif „Ökostrom Loyal“ hat eine Preisgarantie bis März 2026. „Diese wird nun bis Ende Dezember 2026 verlängert“, so Schitter, der auch betonte, dass die Energie AG „zu den günstigsten Landes-Energieversorgern“ zähle.

Finanzvorstand Andreas Kolar wechselt per Jahresende 2025 in den Ruhestand. Eva Schinkinger wird ab 1. Jänner 2026 seine Nachfolge antreten.

Lehrlinge im Fokus

Die Lehrausbildung der Energie AG hat eine 82-jährige Tradition und leistet einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung von qualifizierten Fachkräften. Am neuen Lehrlingscampus in Gmunden (die Fertigstellung ist für 2027 geplant) haben heuer 36 Lehrlinge ihre Ausbildung gestartet, damit wird dieser im kommenden Jahr mehr als 144 Lehrlinge in technischen Berufen beherbergen. Der Personalstand im Konzern liegt aktuell bei 4900 Mitarbeitern in Österreich.

Auf und Ab auf den Agrarmärkten

Das Agrarjahr 2025 brachte den Bäuerinnen und Bauern, was sie ohnehin schon zur Genüge kennen: Berg- und Talfahrten bei Erzeugerpreisen und Betriebskosten sowie Unsicherheiten bei den Rahmenbedingungen.

GABRIELE LINDINGER-CACHA



Oberösterreichs Ackerbauern kämpften 2025 mit niedrigen Getreidepreisen.

FOTO: LK OÖ/FELTZMANN

Im Winter ruht die Natur und damit auch ein Teil der bäuerlichen Arbeit. Das bringt Zeit für einen Blick auf das vergangene Jahr – wenngleich es dann mit der Ruhe rasch wieder vorbei sein kann, zumindest mit der innerlichen. Turbulente Agrar- und Betriebsmittelmärkte forderten auch 2025 die heimischen Bäuerinnen und Bauern, wenngleich es in Teilbereichen auch positive Entwicklungen zu vermelden gibt. So profitierte etwa der Biobereich von knappen Lagerbeständen und erzielte überdurchschnittliche Ergebnisse, wie im Jahresrückblick der Landwirtschaftskammer Oberösterreich betont wird.

■ Am Getreidemarkt steht das Jahr 2025 für eine globale Überproduktion. Das brachte die sehr guten Erträge in Österreich und Oberösterreich unter Druck. Aus heutiger Sicht werden steigende Preise frühestens für Mitte 2026 erwartet. Insgesamt war die wirtschaftliche Situation für Ackerbauern stark von witterungsbedingten Ertragsunterschieden und internationalen Markttrends abhängig.



Franz Waldenberger, Präsident LK Oberösterreich

> „Das Agrarjahr 2025 war geprägt von intensiven politischen Verhandlungen und Weichenstellungen."

■ Der Düngermarkt war im abgelaufenen Jahr von starken Preisschwankungen geprägt. Die Einführung des CO_2-Grenzausgleichsmechanismus ab 2026 wirft bereits ihre Schatten voraus und wird die Kosten weiter erhöhen.

■ Heimische Tierhalter waren 2025 mit Seuchenproblemen wie Maul- und Klauenseuche in Nachbarländern, Blauzungenkrankheit und Vogelgrippe konfrontiert. Die Rindermärkte profitierten von hoher Nachfrage im In- und Ausland, preislich entstand ein erfreuliches Niveau.

■ Im Schweinesektor blieb die Lage angespannt. Die Entscheidung zum Ausstieg aus unstrukturierten Vollspaltenböden bringt aber zumindest klarere Perspektiven.

■ Die Milchproduktion zeigte sich weitgehend stabil, gegen Jahresende wurde nun aber erheblicher Preisdruck spürbar.

■ Geflügel und Eier waren stark nachgefragt, was zu einem Ausbau der Produktionskapazitäten führte. Der Bedarf bleibe weiterhin hoch, heißt es seitens der Landwirtschaftskammer.

■ Der Holzmarkt zeigte sich 2025 robust: Fichtensägerundholz war stark nachgefragt, die Preise stiegen im Jahresverlauf spürbar. Die Abfuhr von Industrieholz verlief reibungslos, die Lage am Energieholzmarkt entspannte sich allmählich.

Zahlreiche Diskussionen auf allen Ebenen

Zu den meistdiskutierten Themen des Jahres gehörte die EU-Entwaldungsverordnung. Besonders im Fokus stand auch das geplante Handels- und Partnerschaftsabkommen zwischen der Europäischen Union und den Mercosur-Staaten, dessen endgültiger Abschluss nun weiterhin aussteht.

Zur Regulierung von Wildtierbeständen wurde der Schutzstatus des Wolfs herabgesetzt und damit ein entscheidender Schritt seitens der EU gemacht. In Oberösterreich wurde auch die lang geforderte Biber-Verordnung in Kraft gesetzt. Häufig diskutiert wurden hierzulande auch die Lebensmittelpreise, die Debatte erfasste die ganz Gesellschaft. WIFO-Analysen belegen aber klar: Die Landwirtschaft ist nicht der Preistreiber, sondern steht am Beginn der Wertschöpfungskette unter massivem wirtschaftlichen Druck.

„Das Agrarjahr 2025 war geprägt von intensiven politischen Verhandlungen, wichtigen Weichenstellungen und einer Vielzahl an Herausforderungen, die unsere bäuerlichen Familienbetriebe mit großem Engagement gemeistert haben", so LK-Präsident Franz Waldenberger. Er betont auch, dass das geschlossene Auftreten aller Vertreter der Bauernschaft ein aktives Mitgestalten der Rahmenbedingungen für eine zukunftsfähige Landwirtschaft ermögliche.

„Genossenschaften schaffen eine bessere Welt“

Der Direktor des Raiffeisenverbandes Oberösterreich, Norman Eichinger, zieht Bilanz über das Internationale Jahr der Genossenschaften 2025 und spricht über die Entwicklung der Raiffeisen-Genossenschaften in einem wirtschaftlich schwierigen Umfeld.



Das Jahr 2025 neigt sich dem Ende zu. Es war das Internationale Jahr der Genossenschaften. Wie ordnen Sie dieses Jahr für das oö. Genossenschaftswesen ein?

EICHINGER: Die Ausrufung des Jahres 2025 zum Internationalen Jahr der Genossenschaften durch die UNO ist eine besondere Würdigung – für mehr als drei Millionen Genossenschaften weltweit und ganz konkret auch für unsere 290 Raiffeisen-Genossenschaften in Oberösterreich. Wenn der Generalsekretär der Vereinten Nationen, António Guterres, sagt: „Genossenschaften schaffen eine bessere Welt“, dann ist das nicht nur ein hübscher Slogan, sondern die weltweite Anerkennung, dass Genossenschaften in zentralen Bereichen nachhaltige Entwicklung und soziale Stabilität fördern. So auch in Oberösterreich. Das Internationale Jahr der Genossenschaften war eine sehr gute Gelegenheit, auf das, was Genossenschaften maßgeblich von anderen Rechtsformen unterscheidet, aufmerksam zu machen.

Kann man das konkretisieren? Wodurch unterscheiden sich zum Beispiel Raiffeisenbanken von anderen Kreditinstituten, die vergleichbare Produkte und Dienstleistungen anbieten?

EICHINGER: Der zentrale Unterschied ist folgender: Alle Banken stellen in ihrer Unternehmenskommunikation nach außen hin den Kunden in den Mittelpunkt – die besten Produkte und Dienstleistungen zu den besten Konditionen und so weiter. In Wirklichkeit steht im Zentrum des Unternehmens aber nicht das Interesse des Kunden, sondern die Gewinnerwartung des Eigentümers. Auch die Raiffeisenbanken stellen nach außen hin in ihrer Unternehmenskommunikation den Kunden in den Mittelpunkt.

> „Bei Raiffeisen sind die Kunden die Eigentümer.“

Nur ist es dort kein Werbegag, da bei Raiffeisen die Kunden die Eigentümer sind! Damit gibt es keinen Interessenskonflikt zwischen Kunden und Eigentümern und die Kunden stehen als Eigentümer wirklich im Zentrum aller Unternehmensziele. Dieser Förderungsauftrag ist der maßgebliche Unterschied gegenüber anderen Banken. Und dass dieser auch in der Praxis gelebt wird, wird unter anderem dadurch sichergestellt, dass alle ehrenamtlichen Vorstände und Aufsichtsräte durch Kunden der jeweiligen Raiffeisenbank besetzt sind. Diese werden in demokratischen Wahlen alle vier Jahre gewählt. Dadurch werden Entscheidungen durch Kunden vor Ort getroffen, die ganz anders entscheiden als ferne Aktionäre. Und last but not least – dadurch, dass die Raiffeisenbankengruppe Oberösterreich im Eigentum von über 300.000 Oberösterreichern steht, bleiben sämtliche Gewinne und damit die gesamte Wertschöpfung seit den ersten Gründungen im Jahr 1889 in der Region und stärken die regionale Wirtschaft.

Der Wirtschaft geht es aktuell ja nicht besonders rosig. Wie ist das Jahr 2025 für die oö. Raiffeisenbanken gelaufen?

EICHINGER: Wir erleben derzeit eine sehr herausfordernde gesamtwirtschaftliche Situation. Österreich ist beim Wirtschaftswachstum im europäischen Vergleich derzeit im Hinterfeld, belegt dafür bei Inflation und öffentlichem Defizit Spitzenplätze. Der Chefökonom der Industriellenvereinigung, Christian Helmenstein, hat die Lage im Zuge unserer Funktionärstagung sehr klar formuliert – ohne tiefgreifende Reformen laufen wir Gefahr, langfristig in einer Stagnation zu verharren. Gerade in Zeiten großer Unsicherheit erweist es sich für Oberösterreich von großem Vorteil, dass mit der Raiffeisenbankengruppe eine genossenschaftliche Bankengruppe, die wie gesagt ausschließlich ihren Kunden und keinem Dritten verpflichtet ist, der unangefochtene Marktführer ist. Raiffeisen sorgt für Stabilität – mit mehr als neun Milliarden Euro an Eigenkapital schafft Raiffeisen hohes Vertrauen bei Sparern und bietet Risikotragfähigkeit für Kreditnehmer. Der für das Funktionieren unserer Wirtschaft so wichtige finanzielle Blutkreislauf wird dadurch von unseren 64 Raiffeisenbanken vor Ort in allen Regionen mit über 350 Bankstellen und auf Landesebene durch die Raiffeisenlandesbank in Schwung gehalten. Darüber hinaus ist Raiffeisen stabiler Kernaktionär wesentlicher oberösterreichischer Leitbetriebe, Impulsgeber mit vielen Projekten und Investitionen und nicht zuletzt maßgeblicher Förderer von Vereinen und anderen Institutionen. Wirtschaftlich erwarten die oö. Raiffeisenbanken auch heuer ein deutliches Wachstum des Geschäftsvolumens und ein sehr zufriedenstellendes Ergebnis, welches die Eigenkapitalausstattung weiter stärken wird.

Auch in der österreichischen Milchwirtschaft spielen Genossenschaften eine große Rolle. Wie haben sich die oö. Molke-



Verbandsdirektor Dr. Norman Eichinger im Interview über die Entwicklung des Genossenschaftswesens in Oberösterreich

FOTO: RAIFFEISENVERBAND OÖ.

reigenossenschaften 2025 entwickelt?

EICHINGER: Vorweg sei auch hier gerade im Internationalen Jahr der Genossenschaften einmal mehr darauf hingewiesen – bei Molkereigenossenschaften sind die Milchbauern sowohl Milchlieferanten, als auch die Eigentümer des Unternehmens. Damit stehen nur ihre Interessen und nicht die fremder Eigentümer im Zentrum aller Unternehmensziele, was auch hier durch die Besetzung aller Vorstände und Aufsichtsräte durch Milchbauern sichergestellt wird. Diese entscheiden alle wesentlichen Sachverhalte und haben im Jahr 2025 sehr gute Arbeit geleistet. Auch wenn derzeit das internationale Milchpreisniveau am Markt generell fällt, konnten die Milchauszahlungspreise über das ganze Jahr 2025 betrachtet gegenüber 2024 gesteigert werden. Diese liegen auch über dem EU-Durchschnitt sowie über Deutschland. Gleichzeitig erwarten die oö. Molkereigenossenschaften insgesamt ein solides Ergebnis, welches das Eigenkapital als Unternehmensfundament stärkt. Parallel konnten wie in den Vorjahren wesentliche Investitionen getätigt werden, um auch in Zukunft möglichst hohe Wertschöpfung aus der angelieferten Milch im Interesse der Eigentümer beziehungsweise der Lieferanten zu erwirtschaften.

Und wie ist die Situation bei den oö. Lagerhausgenossenschaften angesichts der schwierigen wirtschaftlichen Lage?

EICHINGER: Die oö. Lagerhausgenossenschaften sind mit ihren über 22.000 bäuerlichen Eigentümern, 116 Filialen, 34 Werkstätten und rund 1900 Mitarbeitern ein wesentlicher Wirtschaftsmotor in den Regionen in Oberösterreich. Natürlich zum einen für die Land- und Forstwirtschaft, wo sie als stabiler Partner alles anbieten, was benötigt wird und damit auch einen wesentlichen Beitrag zur Ernährungssicherheit leisten – ein Thema,

> „In den letzten zwei Jahren wurden in Oberösterreich über 40 neue Genossenschaften gegründet.“

das vielen erstmals bei den ersten Lockdowns im Zuge der Corona-Pandemie bewusst geworden ist: „Wo kommt denn her, was wir täglich zum Essen brauchen?“ Diese Wertschätzung für die Produkte unserer heimischen Bauern sollten wir Konsumenten generell und nicht nur während Pandemie-Lockdowns beim Einkauf zum Ausdruck bringen. Über die Land- und Forstwirtschaft hinaus sind die oö. Lagerhäuser zum anderen ein zentraler Nahversorger mit Energie, Baustoffen und Haus- und Gartenmärkten. Die Ertragslage wurde zuletzt durch die bekannt negative Entwicklung der BayWa-Beteiligung belastet, war bereinigt um diesen Sondereffekt aber 2024 positiv trotz der schwierigen wirtschaftlichen Gesamtsituation. Weiterhin verfügen die oö. Lagerhäuser mit einer Eigenkapitalquote von über 40 Prozent über ein sehr solides wirtschaftliches Fundament, wovon sie auch in schwierigen Zeiten profitieren.

Abseits von Banken, Milch und Lagerhäusern: Was tut sich hier?

EICHINGER: Abseits der drei großen Genossenschaftssparten gibt es über 200 weitere genossenschaftliche Unternehmen in Oberösterreich in den unterschiedlichsten Wirtschaftsfeldern, die die Kraft des Miteinander täglich mit Leben erfüllen. Etwa unsere 84 Biomassegenossenschaften, die auf Basis regionaler Holzkreisläufe vor allem umweltfreundliche Wärmeversorger für tausende Abnehmer und dabei nicht nur ein ökonomischer, sondern auch ein ökologischer Gewinn sind. Es freut uns, dass immer mehr Menschen die Genossenschaft als ideale Rechtsform zur Verwirklichung ihrer Geschäftsideen entdecken. Sie vereint die Stärken des Vereins und der GmbH in einzigartiger Weise: Sie ist hochflexibel, was den Eintritt und Austritt von Mitgliedern betrifft – ein großes Plus bei Projekten mit vielen Beteiligten, wie zum Beispiel bei Bürgergenossenschaften. Gleichzeitig bietet sie im Gegensatz zum Verein einen professionellen Rahmen für ein Wirtschaftsunternehmen über den ideellen Zweck hinaus. Hinzu kommen spezielle Begünstigungen etwa im Crowd-Funding-Bereich.

Wie viele Neugründungen gab es denn zuletzt?

EICHINGER: Allein in den letzten zwei Jahren wurden in Oberösterreich mehr als 40 neue Genossenschaften gegründet. Die Grundidee von Friedrich Wilhelm Raiffeisen – „Was einer allein nicht vermag, das vermögen viele“ – hat nichts an Aktualität verloren. Besonders sichtbar ist das bei erneuerbaren Energiegemeinschaften oder auch bei Bürgergenossenschaften, wo sich zum Beispiel eine Gemeinde mit Unternehmen und Bürgern vor Ort zusammenschließt, um gemeinsam Projekte umzusetzen, die einer allein nicht realisieren könnte zur Förderung aller.

Nach dem Fest ist vor dem Rest

Weihnachten steht für Genuss. Leider allzu oft auch für Essensreste. Entscheidend ist, was mit diesen danach passiert. Österreichs Bäuerinnen zeigen, wie aus Übriggebliebenem neue Gerichte entstehen.



KATHARINA BERGER

Nach den Weihnachtsfeiertagen stapeln sich in vielen Küchen Bratenreste, Beilagen, Brot, Gemüse oder Keksdosen. Österreichweit landen jedes Jahr über die Feiertage mehr als eine halbe Million Tonnen genießbarer Lebensmittel im Müll. Das entspricht laut einer Auswertung der Boku University einem durchschnittlichen Wert von bis zu 800 Euro pro Haushalt. Dabei sind es oft genau jene Speisen, die mit viel Arbeit, hochwertigen Zutaten und Wertschätzung gekocht wurden. Gerade in einer Zeit, in der ein wachsender Anteil der Bevölkerung von Ernährungsarmut betroffen ist, zeigt dies, wie viel Potenzial zur Entlastung von Ressourcen und zur Unterstützung Bedürftiger ungenutzt bleibt. Und das obwohl heimische Bäuerinnen und Bauern ausreichend produzieren würden. Am häufigsten weggeworfen werden Brot und Gebäck (28 %), Obst und Gemüse (27 %), Milchprodukte und Eier (rund 12 %), Fleisch und Fisch (11 %). Diese vier Produktgruppen machen zusammen 78 Prozent der vermeidbaren Lebensmittelabfälle in den Privathaushalten aus. Gerade in der Landwirtschaft ist das Bewusstsein für den Wert von Lebensmitteln tief verankert. Umso wichtiger ist es, auch nach dem Fest konsequent weiterzudenken und Reste nicht als Problem, sondern als Ausgangspunkt für neue Gerichte zu sehen. Wer aber erst gar keine Reste ansammeln möchte, kann bereits mit gezieltem Einkauf vorsorgen. Ein Einkaufszettel, das Überdenken von Großpackungen und korrektes Verwahren verlängern die Haltbarkeit entscheidend.

Rezeptidee zum Restekochen: Krautfleischstrudel

Zutaten:
1 Stk. Strudelteig
150 g Fleischreste, gebraten
100 g gekochtes Kraut
1 Stk. Karotte oder Paprika
1 Zwiebel
Salz, Pfeffer, Kümmel
Butter

Zubereitung:
Das gebratene und kleingeschnittene Fleisch mit dem gekochten, aber ausgekühlten Kraut vermischen. Die Zwiebel und den Paprika oder die Karotte in Würfel schneiden, etwas anbraten, auskühlen lassen und dazugeben. Mit Salz, Pfeffer und Kümmel abschmecken und in den Strudelteig eindrehen. Mit Butter bestreichen (es geht eventuell auch ein rohes Eigelb) und mit Kümmel bestreuen. Danach auf 180 °C für ca. 30 Minuten backen.



FOTO: NOIRCHOCOLATE - STOCK.ADOBE.COM

Ideen aus der bäuerlichen Küche

Wie vielfältig und schmackhaft Resteküche sein kann, zeigen die vielen Rezepte und Anregungen der österreichischen Seminarbäuerinnen. „Gerade zu den Feiertagen bleiben meist mehr Reste übrig, als uns lieb ist. Bevor genießbare Lebensmittel im Abfall landen, wäre es gut, sie in neue Speisen zu verwandeln“, betont Bundesbäuerin Irene Neumann-Hartberger. Mit etwas Kreativität lasse sich nahezu alles weiterverwenden – ganz nach dem Motto: Beim Kochen kreativ sein, beim Backen präzise arbeiten. Die Bandbreite bäuerlicher Ideen



Zu Weihnachten wird in Österreichs Haushalten meist groß aufgekocht. Vor dem Einkauf sollte man aber die tatsächlichen Portionsgrößen bedenken.

FOTO: NIKIBA - STOCK.ADOBE.COM

für Lebensmittelverwertung ist groß: Bratenreste werden zu Knödelfüllungen, Fleischstrudeln, Krapfen oder klassischer Hausmannskost wie Grenadiermarsch.

> „Wer bewusst kocht, clever lagert und vorhandene Zutaten nutzt, schützt Klima und Ressourcen und entdeckt ganz nebenbei vielleicht sogar neue Lieblingsrezepte."
> IRENE NEUMANN-HARTBERGER

Gekochtes Rindfleisch findet als Rindfleischsalat, Saures Rindfleisch oder Sulz eine zweite Bestimmung. Gemüse eignet sich für Strudel, Laibchen, Aufläufe oder Palatschinkenfüllungen. Selbst Süßes bleibt nicht außen vor – Weihnachtskekse und Lebkuchen werden zu Parfaits, Aufläufen oder kreativen Desserts verarbeitet.

Richtig lagern, länger nutzen

Neben Rezeptideen spielt auch der Umgang mit Vorräten nach den Feiertagen eine zentrale Rolle. „Viele Produkte landen im Müll, weil sie falsch gelagert werden", erklärt Neumann-Hartberger. Suppen lassen sich etwa gut portionsweise einfrieren, Weihnachtskekse bleiben tiefgekühlt wochenlang frisch und können nach Bedarf verbraucht werden. Auch das bewusste Überprüfen von Mindesthaltbarkeitsdaten hilft, unnötige Entsorgung zu vermeiden. Gerade bäuerliche Haushalte verfügen hier über viel Erfahrung; vom Einfrieren über das Einkochen bis hin zur kreativen Weiterverarbeitung. Eine weitere Option ist auch das Spenden von nicht gebrauchten Lebensmitteln. Organisationen wie die Tafel Österreich oder lokale Initiativen holen oder sammeln genießbare Lebensmittel ein und geben sie an armutsbetroffene Menschen weiter. So können Bedürftige unterstützt und überschüssige Mengen vor der Tonne gerettet werden.

Resteküche als Haltung

Resteküche ist kein Rückschritt, sondern Ausdruck von Wertschätzung, Fachwissen und Verantwortung. Sie schont Ressourcen und macht sichtbar, wie viel Potenzial im bewussten Umgang mit Lebensmitteln steckt. Oder wie es die Bundesbäuerin zusammenfasst: „Wer bewusst kocht, clever lagert und vorhandene Zutaten nutzt, schützt Klima und Ressourcen und entdeckt ganz nebenbei vielleicht sogar neue Lieblingsrezepte."

Rezeptideen

Konkrete Rezeptinspirationen finden sich unter anderem auf www.esserwissen.at und www.regionale-rezepte.at, ergänzt durch Broschüren und Seminare der Seminarbäuerinnen.



Mit Suppen lassen sich Lebensmittelreste einfach und schmackhaft verbrauchen.

FOTO: VOLTAN - STOCK.ADOBE.COM

Totgesagte leben länger

Familie Dengg vom Floacherhof am Fügenberg (Tirol) hält Tux-Zillertaler. Eine Hommage an eine Rinderrasse, die schon als ausgestorben galt.

HANNAH PIXNER

Drei Stiere, neun Kalbinnen und 17 Kühe – diese 29 Rinder der Rasse Tux-Zillertaler waren laut Herdebuchbestand 1965 die wenigen verbliebenen ihrer Art. 1971 wurde „die letzte Tuxerkuh“ als Exponat im Haus der Natur in Salzburg ausgestellt. Gründe für das scheinbare Aussterben gab es mehrere: geringe Blutauffrischung, zu geringe Milchleistung, die Folgen der Tuberkulose-Impfung und Maßnahmen zur Bekämpfung der Bangseuche. Die Rasse schien verloren.

Doch dann taten sich einige engagierte Bauern und Freunde des Tuxer Rindes zusammen, um sie zu retten. Mit viel Mühe wurden die totgesagten Kühe, die an einigen Tiroler Höfen verblieben waren, ausfindig gemacht. Durch Einkreuzung der verwandten Rasse Schweizer Eringer wurde das Tux-Zillertaler Rind „wiederbelebt“.

Heute ist die Rasse in ganz Österreich, der Schweiz, Südtirol und Bayern verbreitet. Laut Herdebuch gibt es insgesamt etwa 2.000 Rinder, von ihnen 1.100 Kühe, die von rund 250 Züchtern gehalten werden.



Der Hof am Fügenberg soll vor etwa 500 Jahren errichtet worden sein. Seit 125 Jahren ist er in Familienbesitz.



Johann Dengg vlg. „Floacher“, Zuchtleiter Christian Moser, Alois Huber vlg. „Hanser“ und Josef Steinberger vlg. „Trieler“ gaben den Unesco-Antrag in Wien ab.

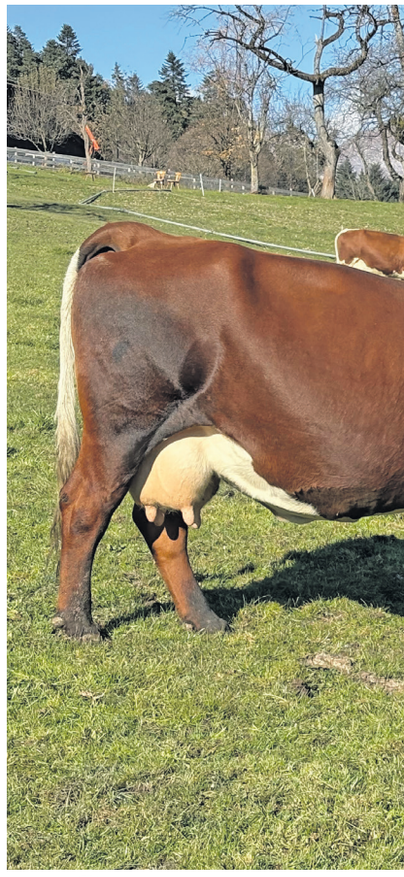
Zurück zu den Wurzeln

Zu den begeisterten Züchtern gehört auch Johann Dengg. Gemeinsam mit seiner Frau Waltraud und seinem Sohn Johannes bewirtschaftet er den Floacherhof am Fügenberg im Zillertal. Auch die beiden nicht mehr am Hof lebenden erwachsenen Töchter Julia und Anna helfen fleißig mit. Der historische Hof ist nach Schätzungen rund 500 Jahre alt. Im Familienbesitz befindet er sich seit 1900, als Johanns Urgroßvater ihn erwarb.

„Für mich hat es nie eine andere Rasse gegeben“, erklärt der passionierte Bauer. 1992 übernahm er den Hof – doch bereits zuvor hatten er und sein Vater sich von der widerstandsfähigen Kuh begeistern lassen. „Wir sind hellhörig geworden, als das vermeintliche Aussterben der Rasse bekannt wurde. 1978 haben wir den Betrieb auf Tux-Zillertaler Rinder umgestellt.“ Besonders die Bemühungen von Professor Ambros Aichhorn und Andreas Moser, damals LK-Berater an der BLK Schwaz, hebt Dengg hervor.

„Ohne sie wäre die Rasse in Vergessenheit geraten. So aber wurden interessierte Bauern wie wir unterstützt – und konnten für frisches Blut sorgen.“

Eine Entscheidung, die man am Floacherhof jederzeit wieder treffen würde. Nicht nur, dass die heimische Rasse an das Berggebiet angepasst ist und sich sehr alptüchtig zeigt – Johann Dengg sagt seinen Rindern auch eine besondere Intelligenz nach. „Da ich selbst 20 Jahre lang ‚Alminger‘ war, weiß ich eine intelligente Kuh sehr zu schätzen. ‚Tapfer‘ hieß unsere gescheiteste Kuh. Sie war eher klein und nicht die Schönste, doch bemerkenswert klug. Sie spürte, wann das Wetter umschlägt, führte







Die Tux-Zillertaler gibt es in den drei Farbschlägen rot, schwarz und weichselfärbig. Die Färbung lässt sich züchterisch nicht beeinflussen.

FOTOS: BZ, PLANER, Zvg



Vater und Sohn widmen sich passioniert dem Erhalt seltener Nutztierrassen.



Seit 40 Jahren setzt Johann Dengg auf die Tux-Zillertaler Rasse.

die Herde in sichere Gefilde und auf die besten Weideplätze. Von so einer Kuh profitiert der ganze Betrieb."

Zillertaler Kampfkühe

Schon seit Beginn der Zuchtaufzeichnungen nahmen die Tuxer einen besonderen Stellenwert am Hof ein – vor allem die „Moarin". So wurde die kampfesstärkste Kuh genannt. Traditionell ließ man die Kühe beim „Kuhstechen" gegeneinander antreten, sogar am Gauderfest im Zillertal, dem größten Frühlingsfest Tirols. Nicht nur die Unterhaltung des Menschen und das Prestige des Hofes standen im Vordergrund. Die Kühe machten auch untereinander aus, wer die besten Weiden bekam. Behauptete sich eine Kuh gegen ihre Artgenossin, ging diese ihr während der ganzen Almsaison aus dem Weg. Die Herde schloss sich der „Moarin" an.

Seit den 1950er-Jahren findet das Kuhstechen nicht mehr statt. Einerseits wurden die Tiere durch die Züchtung in Richtung Milchleistung träger. Andererseits war auch die Stückzahl der Tux-Zillertaler durch das Aussterben der Rasse zu gering – und andere Rinder brachten den Kampfgeist nicht auf. Heutzutage spräche wohl auch der Tierschutz-Aspekt gegen die urige Tradition. Dennoch war das Kuhstechen nie ein blutiges Massenspektakel, sondern ein bäuerlich geprägtes Ritual zur Festlegung der Rangordnung unter den Kühen. Nicht nur vom Kuhstechen, auch von einem langen Viehtrieb vom Zillertal nach Russland, den die Tuxer Rinder laut Aufzeichnungen begingen, erzählt Johann Dengg. Seine Begeisterung für die Tiroler Urrasse und das Thema Generhaltung merkt man ihm deutlich an: „Deshalb wäre es für uns und die ganze Region ein riesiger Mehrwert, wenn die Tux-Zillertaler Rinderrasse zum immateriellen Unesco-Weltkulturerbe wird."

Der Antrag dafür wurde im heurigen Jahr von Zuchtleiter Christian Moser eingebracht. Entschieden wird erst im Jahr 2026, ob es die als älteste Rasse Tirols geltenden Rinder ins Register schaffen. In diesem Jahr feiert die Rasse nicht nur ihr seit 40 Jahren bestehendes Generhaltungsprogramm, sondern auch die Kür zur Rasse des Jahres von Arche Austria. Ein vielversprechender Ausblick – besonders für eine Rasse, die einst ausgestorben geglaubt war.

Betriebsspiegel

Rund 30 Stück Tux-Zillertaler Rinder inklusive Nachzucht werden am Floacherhof im Zillertal von Johann und Johannes Dengg gehalten. Die Tiere leben in Kombinationshaltung und genießen neben der Heimweide im Sommer auch die Friesenbergalm am Schlegeis.

Der Betrieb ist auf Mutterkuhhaltung und Kalbfleischproduktion spezialisiert. Bewirtschaftet werden 13 Hektar Grünland, davon acht Hektar Eigengrund.

Neben den Rindern werden auch 20 Mutterschafe und zehn Mutterziegen sowie Hühner gehalten – vom alpinen Steinschaf bis zu Blobe- und Pfauenziege allesamt seltene Nutztierrassen.

Video

QR-Code scannen und Video ansehen

Zwischen Exportdisziplin und Innovation

Kenia ist für Europa ein bedeutender Agrarlieferant – vor allem bei Tee, Schnittblumen und exotischen Früchten. Doch der Blick hinter die Kulissen offenbart eine Landwirtschaft in einem allgegenwärtigen Spannungsfeld.

KARIN HUBER

Die Landwirtschaft ist nicht nur ein Wirtschaftszweig Kenias, sie ist das fundamentale Rückgrat der ostafrikanischen Nation. Der Sektor trägt direkt und indirekt rund 42 Prozent zum Bruttoinlandsprodukt bei und sichert in den ländlichen Regionen die Existenzgrundlage für Millionen Menschen. Das Land am Äquator ist der drittgrößte Teeproduzent der Welt (nach China und Indien) und einer der wichtigsten Versorger für den europäischen Zierpflanzenmarkt.

Doch die beeindruckenden Zahlen verdecken oft die harten Herausforderungen auf Betriebsebene. Wer die Praxis im kenianischen Hochland betrachtet, findet ein zweigeteiltes Bild: Auf der einen Seite steht der traditionelle Anbau von Kleinbauern, die unter dem Diktat der Weltmarktpreise leiden. Auf der anderen Seite stehen investitionsfreudige Unternehmer, die durch Diversifizierung und Nischenprodukte neue Märkte erschließen.

Tee: Handarbeit am Hang unter Kostendruck

Die Fahrt aus der Hauptstadt Nairobi hinauf in das Limuru-Hochland führt in eine andere Klimazone. Auf über 2.300 Metern Seehöhe ist die Luft dünn und kühl – ideale Bedingungen für die Teepflanze. Hier liegt die Geoffrey Mwangi Farm der Familie Kamau. Der Betrieb umfasst etwa neun Hektar Land, wovon sechs Hektar für den Teeanbau genutzt werden. Geführt wird der Hof von drei jungen Frauen – Janice, Ivy und Wendy –, die immer mehr die Geschäfte ihrer Großmutter Rosemary (87) übernehmen.

In dieser Größenordnung handelt es sich in Kenia um einen klassischen Kleinbetrieb. Die Bewirtschaftung erfolgt rein manuell, da die steilen Hänge keinen Maschineneinsatz zulassen. In der Hochsaison beschäftigt die Familie bis zu 20 Pflücker im Akkord. Dabei gilt strikt die Qualitätsregel „Two leaves and a bud“. Das bedeutet, nur die zwei jüngsten Blätter und die Knospe werden geerntet. Diese Selektion ist entscheidend für den späteren Preis. An Spitzentagen holt das Team gemeinsam bis zu eine Tonne grünes Blattgut von den Hängen.

„Das Klima hat sich gegen uns gewendet“

Im Gespräch wird deutlich, dass die etablierte Teewirtschaft durchaus agronomische Herausforderungen mit sich bringt. „Tee ist ein Geduldsspiel“, erklärt Janice. „Die Pflanzen brauchen drei Jahre bis zur ersten Ernte.“ Doch diese Geduld wird immer mehr auf die Probe gestellt. „Früher konnten wir pro Teestrauch mit etwa 2,5 Kilogramm grünen Blättern im Jahr rechnen“, berichten die Frauen. „Heute liegt der Ertrag eher bei 1,9 Kilogramm.“ Die Gründe sind verschobene Regenzeiten und längere Trockenphasen. Hinzu kommen Schädlinge wie der Wurzelpilz Armillaria und Wildtiere: „Stachelschweine fressen an den Wurzeln“, klagen die Landwirtinnen.

Auch die ökonomische Situation ist angespannt. Der monatliche Basispreis der Genossenschaften liegt oft bei etwa 24 Kenia-Schilling pro Kilogramm



Tee-Ernte ist reine Hand- und vor allem Akkordarbeit. Nur die zwei jüngsten Blätter und die Knospe werden gesammelt.



Nur 24 Stunden dürfen zwischen Ernte und Verarbeitung in der Fabrik vergehen.



Avocado-Plantagen stellen für Farmer eine lukrative Alternative dar.


FOTOS: KARIN HUBER

grüner Blätter – umgerechnet kaum 17 Eurocent. Zwar gibt es am Jahresende oft Boni, doch die laufende Liquidität zu sichern, ist ein ständiger Kampf.

Industrielle Veredelung zum schwarzen Gold

Nur 15 Autominuten von der Farm entfernt liegt die Ngorongo Tea Factory im Kiambu County. Teeblätter müssen zum Schutz der Qualität spätestens 24 Stunden nach dem Pflücken verarbeitet werden. Die Fabrik, im Besitz der fünften Generation, verarbeitet täglich rund 75.000 Kilogramm grüne Blätter von 223 umliegenden Farmern. Der Prozess folgt der CTC-Methode (Crush, Tear, Curl), dem weltweiten Standard für kräftige Schwarztees.

Alles ist streng getaktet: Nach dem Welken und Rollen folgt die Fermentation für zwei bis drei Stunden. Anschließend wird der Tee bei einer Anfangstemperatur von rund 90 °C getrocknet. Das Verhältnis von Rohware zu Endprodukt verdeutlicht den Veredelungsaufwand: Man benötigt 4,5 Kilogramm frische grüne Blätter, um ein einziges Kilogramm fertigen schwarzen Tee herzustellen. Mehr als 80 Prozent der Produktion gehen in den Export. Zertifikate wie ISO 22000 oder Rainforest Alliance sind dabei die zwingende Eintrittskarte in den Weltmarkt.


Mwaura und Kanini setzen voll auf Avocados und Macadamia-Nüsse.

Avocado: „Die beste Investition unseres Lebens“

Während viele Teebauern in der Tradition verhaftet bleiben, suchen andere aktiv nach lukrativeren Alternativen. In Maragua (Murang’a County) haben John Mwaura, ein ehemaliger Botschafter, und seine Frau Grace Kanini den Mut zum Wandel bewiesen. Sie bewirtschaften die Mwaura Farm.

Der 20-Hektar-Betrieb war ursprünglich als Altersruhesitz gedacht. „Wir hatten keine Ahnung, dass dieses Land einmal die beste Investition unseres Lebens werden würde“, erinnert sich John Mwaura. Nach Verlusten mit Bananen und Bohnen brachte Grace Kaninis Intuition die Wende: Sie pflanzte Avocado-Bäume. „Unsere Arbeiter sagten uns immer wieder: Diese Bäume sind das Geld der Zukunft“, erzählt sie.

So wenig Chemie wie möglich

2018 stellte der Betrieb um. Heute stehen auf gut zehn Hektar rund 2.500 Bäume der Exportsorte „Hass“, die verbliebenen zehn Hektar sind mit Macadamia-Nüssen bepflanzt. Die Sorte „Hass“ ist aufgrund ihrer robusten Schale ideal für den Export. Ein siebenjähriger Baum liefert hier etwa 100 Kilogramm Früchte pro Jahr.

Der Betrieb setzt auf nachhaltige Anbaumethoden. Das Ziel ist es, chemische Pflanzenschutzmittel auf ein absolutes Minimum zu reduzieren und nur dort einzusetzen, wo es unbedingt notwendig ist. „Wir wollen in Harmonie mit unserem Land leben“, betont Grace Kanini. Priorität haben biologische Methoden: Fallen aus reifen Bananen, Zucker und etwas Spülmittel locken Schädlinge an, um den Befallsdruck auf natürliche Weise zu senken. Mit Preisen um die 120 Kenia-Schilling (ca. 85 Eurocent) pro Kilogramm ist die Avocado derzeit deutlich lukrativer als Tee. Die Mwauras planen nun den Einstieg in die Öl-Extraktion, um noch mehr Wertschöpfung im Betrieb zu halten.

Österreichische Wurzeln am Naivasha-See

Einen Einblick in den hochprofessionellen Zierpflanzensektor bietet der Betrieb von Peter Szapary am Naivasha-See. Der gebürtige Waldviertler (Dobersberg/Thaya) kam vor rund 30 Jahren nach Kenia und betreibt heute das Unternehmen „Wildfire Flowers“ mit 44 Hektar Produktionsfläche – neun Hektar Rosen in Gewächshäusern sowie 25 Hektar Bewirtschaftung auf freier Fläche und rund 740 Mitarbeitern. Szaparys Geschichte zeigt, wie eng der globale Markt getaktet ist. Das Geschäft mit Standardrosen ist knallhart: Seit 2020 sind die Erzeugerpreise praktisch nicht gestiegen (ca. 8 bis 8,5 Eurocent für eine 40-cm-Rose), während die Produktionskosten um 40 Prozent explodierten.

Szaparys Antwort ist die Flucht in die Qualität. „Wir wollen uns von einem klei-

Bitte umblättern

nen Supermarkt zu einem Feinkostladen wandeln“, beschreibt er seine Strategie. Statt auf Massenware setzt er auf Nischenprodukte: Sprayrosen in sechs Farben, Johanniskraut (Hypericum) und Schleierkraut (Gypsophila). Für Sprayrosen zahlt der Markt zwar mehr, allerdings ist der Flächenertrag geringer.

Produktionstechnisch setzt der gebürtige Waldviertler auf Innovation. Der Betrieb arbeitet CO_2-neutral, 90 Prozent der Energie stammen aus Geothermie und Photovoltaik. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Bodengesundheit: Szapary nutzt Wurmkompost („Vermi-Culture“) zur Düngung und stellt eigene Pflanzenkohle („Biochar“) her, um Kokosfasern im Substrat zu ersetzen.

„Der Markt interessiert sich kaum dafür, ob wir CO_2-neutral sind, es macht keinen Preisunterschied“, sagt Szapary pragmatisch. „Aber es ist unser Weg.“ Die Logistik ist strikt geplant: Binnen 30 Minuten nach dem Schnitt müssen die Blumen in die Kühlung. Maximal fünf Tage später werden sie unter anderem in Supermärkten verkauft sowie auch bei Floristen und in Blumengeschäften.

Zurück in Nairobi zeigt sich, wie erfinderisch der Sektor auf Engpässe reagiert. Ein drängendes Problem für Viehhalter sind die Futterkosten, die sich in zehn Jahren für Soja und Mais fast verdreifacht haben.



Auf 9 Hektar Gewächshaus- und 44 Hektar Freifläche erzeugt Peter Szapary mit 740 Mitarbeitern Schnittblumen.

Innovative Futterquellen aus Kreislaufwirtschaft

Das Unternehmen „Protein Masters“ verfolgt einen Lösungsansatz mittels Kreislaufwirtschaft: die Zucht der Schwarzen Soldatenfliege (Black Soldier Fly). „Vieles im traditionellen Tierfutter besteht aus Mais oder Soja, was teuer ist“, erklärt Geschäftsführer Fredrick Kim.

Die Larven der Fliege verwerten organische Abfälle aus Haushalten und Märkten. Sie wandeln diesen „Müll“ in hochwertiges Insektenprotein um. Laut Kim können Landwirte so bis zu 60 Prozent ihrer Futterkosten einsparen. Als Nebenprodukt entsteht organischer Dünger. Es ist ein Beispiel dafür, wie aus der Not heraus innovative Konzepte entstehen.

Die Reise durch die kenianische Landwirtschaft hinterlässt einen tiefen Eindruck von Resilienz. Der Sektor ist weit diversifizierter, als er es in der Außenwirkung vermuten lässt. Während der traditionelle Teeanbau mit den direkten Folgen des Klimawandels konfrontiert ist, bieten Veredelung und der Umstieg auf Exportfrüchte Chancen für jene, die investieren können. Gemeinsam ist allen Betrieben der Zwang zur ständigen Anpassung, um am Weltmarkt bestehen zu können.

Dr. Karin Huber
ist Agrarjournalistin und für den Pressedienst AIZ tätig.



Anders als in der EU, dürfen an Soldatenfliegen in Kenia Abfälle verfüttert werden.



Die Larven sparen Viehhaltern bis zu 60 Prozent der Futterkosten.

Wintertagung: Es geht los

Von 20. bis 29. Jänner 2026 hält das Ökosoziale Forum die 73. Auflage der Wintertagung ab. Hier ein Überblick über das umfassende Tagungsprogramm.

Unter dem Motto: „Schnäppchenjagd im Feinkostladen – der wahre Preis billiger Landwirtschaft“ findet die 73. Wintertagung Ende Jänner statt. Sieben Fachtage in fünf Bundesländern und ein Reigen an Fachreferenten aus dem In- und Ausland stehen am Programm.

Agrarpolitik

Den Anfang macht traditionell der Fachtag Agrarpolitik (20.01., Austria Center Vienna). Im Fokus wird dort das Spannungsfeld zwischen ökonomischer Verantwortung, politischen Erwartungen und globaler Veränderung stehen, in dem sich die Land- und Forstwirtschaft bewegt. Auch die Lebensmittelpreis-Debatte wird prominent diskutiert. Als Referenten konnten etwa Wifo-Chef Gabriel Felbermayr und Bayerns Agrarministerin Michaela Kaniber gewonnen werden.

Schweinehaltung

Beim Fachtag Schweinehaltung (21.01., HBLA St. Florian) wird der politisch geprägte, umfassende Wandel der Branche beleuchtet. Innovative Lösungen, effiziente Strategien und gezielte Kommunikation stehen im Mittelpunkt, erfolgreiche Umsetzungsbeispiele inklusive.

Fischereiwirtschaft

Der Fachtag Fischereiwirtschaft (22.01., Heffterhof) widmet sich aktuellen Entwicklungen und Zukunftspotenzialen der Branche. Im Mittelpunkt stehen politische und rechtliche Rahmenbedingungen sowie zukunftsweisende Strategien, insbesondere im Kontext einer sich wandelnden Aquakultur.

Gemüse-, Obst- und Gartenbau

Beim Fachtag Gemüse-, Obst- und Gartenbau (26.01., HBLFA Schönbrunn) werden die heißen Eisen der Branche debattiert: steigende Produktionskosten, wachsende Anforderungen und hohe Erwartungen der Konsumenten sowie die Auswirkungen der Klimakrise. Besonders die Verfügbarkeit und der effiziente Einsatz von Wasser bildet einen Schwerpunkt.

Waldwirtschaft

Die Forstthemen bekommen an der HBLA Bruck an der Mur (27.01.) eine Bühne. Internationale Vorgaben, steigender Holzbedarf und Potenziale der Bioökonomie finden genauso Platz wie die nachhaltige Waldbewirtschaftung, neue Werkzeuge und innovative Technologien.



FOTO: ÖSF/SCHREIBER

Volle Ränge beim Agrarpolitik-Fachtag 2025 im Austria Center in Wien

Ackerbau

Der Fachtag Ackerbau (28.01., HBLFA Francisco Josephinum) bietet praxisnahe Einblicke in aktuelle Trends und Herausforderungen des Pflanzenbaus. Besprochen wird, wie steigende Produktionskosten, betriebliches Management und nachhaltige Bewirtschaftung erfolgreich miteinander in Einklang gebracht werden können.

Grünland- und Viehwirtschaft

Am Fachtag Grünland- und Viehwirtschaft (29.01. HBLFA Raumberg-Gumpenstein), werden die vielfältigen Herausforderungen der Branche thematisiert. Von steigenden Produktionskosten über sich wandelnde Marktbedingungen bis hin zu den wachsenden Anforderungen an die Tiergesundheit und Krankheitsprävention. Gleichzeitig will man die ökonomischen Chancen der Digitalisierung beleuchten.

Informationen zu Ticketpreisen, Weiterbildungsstunden und Anmeldung unter:

wintertagung.at

Die Fachtage im Überblick

- Agrarpolitik (20.01.), ACV, Bruno-Kreisky-Platz 1, 1220 Wien
- Schweinehaltung (21.01.), HBLA St. Florian, Fernbach 37, 4490 St. Florian
- Fischereiwirtschaft (22.01.), Heffterhof, Maria-Cebotari-Straße 1–7, 5020 Salzburg
- Gemüse-, Obst- und Gartenbau (26.01.), HBLFA Schönbrunn, Grünbergstraße 24, 1130 Wien
- Waldwirtschaft (27.01.), HBLA Bruck/Mur, Dr.-Theodor-Körner-Straße 44, 8600 Bruck an der Mur
- Ackerbau (28.01.), HBLFA Francisco Josephinum, Weinzierl 1, 3250 Wieselburg
- Grünland- und Viehwirtschaft (29.01.), HBLFA Raumberg-Gumpenstein, Raumberg 38, 8952 Irdning-Donnersbachtal

BIO AUSTRIA

Bauerntage als Branchentreff

Unter dem Motto „Wert schöpfen mit Bio“ veranstaltet BIO AUSTRIA von 27. Jänner bis 5. Februar 2026 wieder die größte Bio-Fachtagung Europas. Das umfangreiche Programm bietet praxisnahes Know-how, aktuelle Forschungsergebnisse und Impulse für eine erfolgreiche Bio-Betriebsführung. Wahlweise vor Ort im Bildungshaus Schloss Puchberg bei Wels oder online. Nähere Informationen und Anmeldung unter:

bio-austria.at



HEIZTECHNIK

Neue Drehscheibe eröffnet

Die Unternehmen Sommerauer SL-Technik und Customized Solutions by Windhager haben den neuen Sustainable Innovation Hub St. Pantaleon (OÖ) vorgestellt. Das Kompetenzzentrum dient als Entwicklungs-, Produktions- und Innovationsstandort für nachhaltige Heiz- und Energietechnologien.

Das Familienunternehmen Sommerauer „SL-Technik GmbH“ wurde 1991 gegründet. Zuerst beschäftigte sich der Betrieb mit dem Bau von Sondermaschinen und technischen Lösungen für landwirtschaftliche Betriebe. 1993 erfolgte der Einstieg in den Biomasse-Heizungsmarkt.

Bessere Motormäher

Die Modelle CC 151, CC 161 und CC 181 wurden von Aebi konstruktiv neu entwickelt. Die kompakten Maschinen haben bis zu 33 PS.

Der Motor ist direkt über der Achse positioniert, was den Schwerpunkt absenken und die Stabilität in Hanglagen erhöhen soll. Ergänzend ermöglicht eine hydraulische Achsverschiebung (300 mm) – je nach Modell optional oder serienmäßig – Anpassung an unterschiedliche Anbaugeräte und anspruchsvolles Gelände.

Motor und Geräteantrieb liegen erstmals vollständig auf einer Linie, der Treibstoffverbrauch soll um bis zu 20 Prozent geringer sein. „Die Lamellenkupplung im patentierten Geräteantrieb schützt vor Überlast und sorgt für ein sanftes Anlaufen der Anbaugeräte“ weiß man bei Aebi.



FOTO: AEBI

Der Treibstoffverbrauch soll um bis zu 20 Prozent geringer sein.

Die Combicut-Baureihe (18 bis 33 PS) bietet zwei Lenkungsarten: die Aktivlenkung und eine elektrische Lenkung – der Aebi CC 181 verfügt serienmäßig über beide. Bestehende Aebi-Anbaugeräte und das Doppelradsystem sind laut Firmenangaben weiterhin mit der neuen Aebi-CC-Baureihe kombinierbar.

AMAZONE

Neue Niederlassung in El Dorado

Mit der Eröffnung eines neuen Standortes in El Dorado, Kansas (USA), baut die Amazone-Gruppe ihre Aktivitäten in Nordamerika weiter aus. Das Gelände umfasst eine Gesamtfläche von 2,63 Hektar sowie eine Halle mit rund 2.800 Quadratmetern.

Amazone ist seit den 1970er-Jahren in Nordamerika vertreten und konnte bereits früh Erfolge feiern, als zehntausende Düngerstreuer unter den Markennamen EasyFlow und New Idea in den USA verkauft wurden. Infolgedessen hat Amazone 2016 die Tochtergesellschaft Amazone Inc. in Kanada gegründet und 2021 Amazone USA Inc. in Delaware.

CASE IH

Neu dimensionierter Pflückvorsatz

Neben dem C512-75 (zwölf Reihen) stellt Case IH den neuen C516-75 vor – seinen ersten 16-reihigen Maispflücker mit 75 Zentimetern Reihenabstand. Das Modell mit zwölf Metern Arbeitsbreite ist für AF-Baureihen konzipiert. „Die C500-Baureihe bietet mehrere wesentliche Vorteile, darunter ein deutlich reduziertes spezifisches Gesamtgewicht dank neuer, leichterer Reiheneinheiten. Darüber hinaus profitieren die Fahrer von einer vereinfachten Wartung und minimierten Ausfallzeiten“, so Case IH. Die Querförderschnecke mit einem Durchmesser von 60 Zentimetern sei branchenweit die größte.

Deutz-Fahr trotzt dem Markttrend: Starke Performance und Wachstum



FOTO: DEUTZ-FAHR

Deutz-Fahr freut sich über eine gute Entwicklung im Jahr 2025

Der österreichische Traktorenmarkt verzeichnet 2025 einen Rückgang von -10,9 % (Jänner–November). Trotz dieses schwierigen Umfelds konnte Deutz-Fahr in Österreich seine Position weiter festigen – erfreulich war der Zuwachs insbesondere im strategisch wichtigen Listungssegment zwischen 100–125 PS, das für viele Betriebe die entscheidende Leistungsklasse darstellt.

Im November erreichte Deutz-Fahr einen Marktanteil von 7,6 %, deutlich über dem Jahresdurchschnitt und mit einem Plus von 2,4 Prozentpunkten gegenüber dem Vorjahr. Diese Entwicklung unterstreicht die Wettbewerbsfähigkeit der Marke und zeigt: Deutz-Fahr wächst gegen den Trend und bleibt ein verlässlicher Partner für die Zukunft. *www.deutz-fahr.at*

FIRMENMITTEILUNG

Das sind die besten Technikmessen 2026

Kommendes Jahr stehen wieder spannende Schauen in Österreich auf dem Programm, bei denen die Landtechnik nicht zur kurz kommen wird.

MICHAEL STOCKINGER

Trotz mancher Unkenrufe, Digitalisierung und schwieriger Rahmenbedingungen am Landtechnikmarkt bleibt die Bedeutung der Messen groß. Denn sie sind längst nicht nur reine Produkt-Schauen: Sie dienen vielmehr als Orte für Wissenstransfer, Fachdialog und Netzwerkbildung – und natürlich zum persönlichen Austausch.



FOTO: MESSE WELS

Die größte Landtechnikmesse in Österreich ist 2026 die agraria in Wels. Mehr als 80.000 Besucher wurden beim Messetermin vor vier Jahren gezählt.

29. bis 31. Jänner: „Austro Vin Tulln“

Mit der Austro Vin Tulln steht gleich am Anfang des Jahres ein Höhepunkt der Wein- und Obstbaubranche auf dem Programm. Mehr zur Schau lesen Sie umseitig.

6. bis 9. März: „Ab Hof“ in Wieselburg

Die Ab Hof in Wieselburg tritt als Europas bedeutendste Spezialmesse für bäuerliche Direktvermarktung auf. Sie ist keine Technikmesse im engeren Sinn. Im Fachbereich präsentieren sich dort aber auch Anbieter von Maschinen und Geräte(teilen). Mehr als 30.000 Besucher sollen 2025 auf der „Ab Hof“ gewesen sein.

28. bis 31. Mai: „Land Forst Jagd“

Geräte und Maschinen sowie smarte Lösungen für Acker, Wald und Stall sowie Jagdequipment – all das sowie die Möglichkeit, ausgewählte Maschinen im Einsatz zu erleben, bietet traditionell die Messe Land Forst Jagd in Wieselburg. Dazu kommen Beratung vor Ort und ein Programm für die ganze Familie. Über einen neuen Rekord von 29.000 Besuchern konnte man sich bei der letzten Ausgabe freuen.

25. bis 28. November: „agraria“ in Wels

Die agraria ist Österreichs Leitmesse für Land- und Forsttechnik sowie Innenwirtschaft mit mehr als 80.000 Besuchern. „Mit der neuen Messehalle 22 verfügt der Messestandort Wels über das modernste Messegelände Österreichs und bietet damit den perfekten Rahmen für eine der bedeutendsten Branchen Österreichs“, ist der Veranstalter überzeugt. 430 Aussteller waren bei der letzten Ausgabe der agraria 2022. Gezählt wurden satte 83.200 Fachbesucher. 7,6 Hektar Hallenfläche waren bis zum letzten Platz belegt.

Die größte Landtechnikmesse 2026 in Europa

Die Eima ist neben der Agritechnica die wichtigste Landtechnikmesse in Europa. Während erstere in ungeraden Jahren in Hannover (D) stattfindet, wird die Eima in Bologna (I) in geraden Jahren abgehalten. 2026 findet sie von 10. bis 14. November statt. Veranstalter der Messe ist FederUnacoma, der italienische Verband der Hersteller von Landmaschinen. Zur letzten Ausgabe der Eima kamen laut FederUnacoma 346.800 Besucher, davon 63.000 von außerhalb Italiens aus 150 Ländern. Sie konnten sich bei 1.748 Ausstellern entsprechend informieren.

CEBC2026

Biomasse: Branche trifft sich in Graz

Von 21. bis 23. Jänner 2026 findet die 8. Mitteleuropäische Biomassekonferenz CEBC2026 in Graz statt. Mit mehr als 1.500 Teilnehmern aus allen Kontinenten gehört die Konferenz zu den weltweit größten Veranstaltungen der Branche.

Mehr als 200 internationale Fachvorträge, drei Exkursionen zu österreichischen Vorzeigeprojekten, eine Vielzahl an Workshops und mehr lassen auch dieses Mal einen großen Besucherandrang erwarten. Die CEBC2026 deckt dabei die gesamte Bioenergiekette ab – von der Rohstoffbereitstellung bis zum Endverbrauch. Besonderes Augenmerk liegt auch auf negativen Emissionen, Wasserstoff, grünem Gas, Biokohle, fortschrittlichen Biokraftstoffen und Bioökonomie. Gleichzeitig werden Wärme- und Stromerzeugung sowie aktuelle politische, wirtschaftliche und technologische Entwicklungen behandelt. Organisiert wird die Konferenz vom Österreichischen Biomasse-Verband, der LK Steiermark, BEST – Bioenergy and Sustainable Technologies, der Montanuniversität Leoben und der Boku University. Die BauernZeitung ist Medienpartner.

Tipp: Für Landwirte mit LFBIS-Betriebsnummer werden vergünstigte Preise für das gesamte Vortragsprogramm angeboten. Bei der Anmeldungsseite ist dazu der Gutscheincode „Praxis“ in das vorgesehene Feld zu schreiben, die Betriebsnummer bei „Anmerkungen“ einzugeben und der Button „Einlösen“ zu drücken.

cebc.at

MEHR TECHNIK FÜR WENIGER CASH!

Alle Angebote gültig so lange der Vorrat reicht.

SICHERE DIR JETZT DIE **AKTIONSPREISE** AUF **AUSGEWÄHLTE SONDERMODELLE.**



5075 Keyline

- Powershuttle, Stop&Go & 2-fach Lastschaltung
- 4-zyl Motoren OHNE Ad Blue
- Komfortsitz & Klimaanlage

57.020 €
inkl. MwSt.

BESTSELLER



5115 Premium

- Powershuttle, Stop&Go & 3-fach Lastschaltung
- 4-fach Zapfwelle & EHR
- Frontkraftheber & Klimaanlage

78.480 €
inkl. MwSt.



ERNTE BONUS

6125C TTV

- 50km/h
- 120l LS-Hydraulikpumpe + 7t Hubwerk
- Frontkraftheber + Frontzapfwelle

~~ab 114.880 €~~
– 4.000 €
ab 110.880 €
inkl. MwSt.

PREIS-LEISTUNGS-HIT



ERNTE BONUS

6160 Powershift

- 50km/h mit 6 Zylinder Motor
- Gefederte Vorderachse + Kabine
- Frontkraftheber und Druckluftanlage

~~ab 132.600 €~~
– 6.000 €
ab 126.600 €
inkl. MwSt.

6.4 SERIE | DER ALLESKÖNNER

Überall. Zuverlässig.

- stufenlos von **0-50km/h**
- **4-Zyl.** Motor mit bis zu **171PS**
- **120l/min LS-Hydrauliksystem**
- Kabinen- und Vorderachsfederung



JETZT INVESTIERUNG UND **0,99% - 1/3 FINANZIERUNG** ERNTEN.

WIR MACHEN LANDWIRTSCHAFT.

Nähere Informationen bei deinem Deutz-Fahr-Vertriebspartner.

**Angebot gültig bei teilnehmenden DF Austria-Vertriebspartnern nur solange der Vorrat reicht. Nähere Informationen zur Ausstattung bei Ihrem Deutz-Fahr-Austria-Vertriebspartner. Nur gültig bei Kaufvertragsabschluss für ausgewählte, vorbestellte, lagernde Deutz-Fahr Traktoren. Es gelten die allgemeinen Geschäftsbedingungen. Abbildungen nicht Teil des Vertrags. Irrtum, Änderungen, Satz- und Druckfehler vorbehalten.*

WWW.DEUTZ-FAHR.AT

DEUTZ FAHR

Austro Vin Tulln zeigt die besten Innovationen der Branche

In gut einem Monat ist es so weit: Österreichs größte Fachmesse für Wein- und Obstbau öffnet wieder ihre Pforten. Hier bereits eine erste Vorschau auf ausgewählte Highlights.

MICHAEL STOCKINGER

Für die Wein- und Obstbaubranche ist sie nur wenige Jahre nach der Einführung schon zu einem Fixpunkt geworden. Bereits zur Premiere im Jahr 2020 kamen 9.413 Besucher, bei der letzten Ausgabe 2024 konnte mit 9.674 Gästen ein neuer Rekord verzeichnet werden.

Auf hohem Niveau ist seit Jahren auch die Ausstellerzahl. 240 sollen es Messeangaben zufolge 2026 werden. Sie zeigen von 29. bis 31. Jänner jede Menge Innovationen: von Obst- und Weinbautraktoren sowie Geräten und Steuerungen für die Flächen bis hin zu Kellertechnik und Vermarktung. Nachfolgend einige Beispiele aus den Einreichungen zum Innovation Award.



FOTO: HELMUT HOFSTÄTTER

Frostschutz wird wichtiger. Auch dazu wird Innovation in Tulln gezeigt.

Gegen Frostschäden

Viele Technologien haben bisher beim Frostschutz nur unzureichende Ergebnisse erzielt. Bei Wind und tiefen Temperaturen sind die Systeme meist völlig überfordert und Rebblüten sowie Gescheine frieren ab. Helios Wine von Hofstaetter Technologies soll bei Strahlungsfrost und als einziges System auch bei Windfrost funktionieren. Es ist für Temperaturen bis -5 °C bei geringem Energieeinsatz ausgelegt. Für Extremgebiete wurde auch ein System für bis zu -7 °C entwickelt. Die Technologie ist eine Weiterentwicklung der elektrischen Kordonheizung. Zusätzlich wird eine Rebenabdeckung mittels Klettverschluss angebracht.

Naturkork ohne TCA

Der Kork ist der traditionelle Weinverschluss und wird insbesondere im obersten Preissegment und bei länger lagerfähigen Rotweinen nach wie vor verbreitet eingesetzt. Mit der Geschichte des Verschlusses ist jene des Korkschmeckers verbunden. Wie man heute weiß, wird dieser Fehler meistens durch Trichloranisol (TCA) verursacht. Durch moderne Herstellungsverfahren kann das Risiko minimiert werden.

Auch 2026 werden diesbezüglich Firmen neue Lösungen vorstellen. M.A.Silva setzt beim Nobeltech auf ein mehrstufiges Verfahren. Das Ray-System ist der letzte Schritt und wird unmittelbar vor der elektronischen Sortierung der Naturkorken durchgeführt. Dabei wird thermische Strahlungstechnologie eingesetzt, um gezielt TCA und andere unerwünschte flüchtige Stoffe aus dem Korkmaterial zu extrahieren. Die Ergebnisse sollen vielversprechend sein.

PET-Weinflachen?

Inerte Glasflaschen habe einige Vorteile: Mit ihnen kann Wein lange ohne Qualitätsverlust gelagert werden und sie können die Qualitätsanmutung verstärken. Sie sind allerdings schwer, was die Emissionen beim Transport erhöht, die Herstellung ist energieintensiv und oftmals werden die Flaschen nur einmal befüllt. Laut Firmenangaben wiegt die „unzerbrechliche“ PET-Flasche von Alpla nur rund ein Achtel im Vergleich zu Glas und senkt den CO_2-Fußabdruck um bis zu 50 Prozent. Die Flasche kann zu 100 Prozent aus PET-Recyclingmaterial gefertigt werden. Die „Ziel-Lagerfähigkeit“ soll bei rund sechs bis neun Monaten liegen. Die BauernZeitung ist Medienpartner der Messe.

Austro Vin Tulln

- 29. bis 31. Jänner in Tulln (NÖ)
- Schwerpunkte: Weinbau, Obstbau, Kellereitechnik und Vermarktung
- Aussteller: 240
- Fachreferate an allen drei Tagen auf der Expertenbühne

austro-vin.at

Austro Vin Award: Rasch einreichen

Auch 2026 wird auf der Austro Vin Tulln der Austro Vin Award vergeben. Er gilt als der Oscar der Wein- und Obstbaubranche und holt die besten Innovationen vor den Vorhang. Medien wie die BauernZeitung werden ausführlich über die ausgezeichneten Innovationen berichten. Noch bis 9. Jänner können Aussteller ihre Produkte einreichen. Das Formular mit den Teilnahmebedingungen gibt es unter:
bauernzeitung.at/austrovin2026



FOTO: ELISABETH HEIDEGGER/LK NIEDERÖSTERREICH

Komm & koch mit der Bäuerin

Glücksklee

Zutaten:
Für den Mürbteig: 200 g Weizenmehl (glatt Type 480 oder 700), 70 g Mandeln (fein gerieben), 100 g Staubzucker, etwas Salz, 130 g Butter, 2 Eidotter, eventuell 2 Tropfen Bittermandelöl

Zum Füllen: Ribiselmarmelade

Für die Zuckerglasur: 3 TL Wasser oder andere Flüssigkeit wie Traubensaft, Apfelsaft, Wein, Kaffee etc., 100 g Staub- oder Puderzucker, Lebensmittelfarbe, Dekorationsmaterialien nach Belieben (z. B. Zuckerperlen)

Zubereitung: Für den Mürbteig Mehl, Mandeln, Staubzucker, Salz und Butterstücke abbröseln. Eidotter untermischen und rasch zu einem Teig kneten. Den Teig auf einer bemehlten Fläche mit dem Nudelwalker gleichmäßig 2 bis 3 Millimeter dick ausrollen. Kleeblätter ausstechen und im vorgeheizten Backrohr bei 180 °C ca. 8 bis 10 Minuten backen. Nach dem Backen auf der Arbeitsfläche flach liegend auskühlen lassen. Je zwei Kekse mit Ribiselmarmelade zusammensetzen.
Für die Zuckerglasur Flüssigkeit mit 100 g Staubzucker oder Puderzucker glatt rühren. Nach Belieben mit Lebensmittelfarbe einfärben und die Kekse damit verzieren.



Elisabeth Heidegger
LK Niederösterreich,
Abteilung Agrarkommunikation

Kochseminare & Cookinare

Kochseminare und „Cookinare" für Genießerinnen und Genießer unter ***www.kommundkoch.at*** oder unter ***www.landwirtschaft-verstehen.at***

Geteilte Weihnacht ist die schönste

In Bregenz muss niemand, der nicht möchte, den Heiligen Abend alleine verbringen. Familie Kepp organisiert seit 2019 ein gemeinsames Weihnachtsfest, bei dem an alles gedacht wird.

KATHARINA BERGER

Weihnachten ist vielerorts ein Familienfest. Dafür werden oftmals lange Reisen auf sich genommen, um die Feiertage im Kreise der Verwandtschaft zu verbringen. Es wird gekocht, geschmückt und auch gesungen. Überall spiegeln sich die Traditionen wider oder werden adaptiert.

Doch nicht alle, die es gerne würden, können im familiären Kreis Weihnachten feiern. Manch einer hat keine Verwandten mehr oder befindet sich in Situationen, die es nicht möglich machen. Leid und Schmerz gehen mit dem Fest der Hoffnung dann oft einher.

Claudia Kepp und ihrer Familie aus Vorarlberg ist diese Sorge bewusst und deshalb organisieren sie seit 2019 einen Heiligen Abend für alle. „Eine meiner Töchter ist Polizistin und hatte über Weihnachten öfters Dienst. Sie kam dann eines Abends zu mir und meinte, dass so viel Kummer in die-



Damit am Abend alles reibungslos abläuft, helfen viele Freiwillige mit.
FOTOS: NATANJA TIEDEMANN

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion: Agrar Media Verlagsgesellschaft mbH, Sturzgasse 1a, 1140 Wien, Tel. +43 1/533 14 48-500, redaktion.wien@bauernzeitung.at; **Geschäftsführung:** DI Anni Pichler, Franz König; **Chefredakteur:** Clemens Wieltsch, wieltsch@bauernzeitung.at; **Redaktion:** Dr. Michael Stockinger, Johannes Stift BA, Katharina Berger MA, Martin Machtlinger BA, Hannah Pixner (BauernZeitung Tirol), Thomas Mursch-Edlmayr (BauernZeitung OÖ);
Anzeigenleitung: Christof Hillbrand, Tel. +43 1/533 14 48-510, hillbrand@bauernzeitung.at;
Abobestellung: www.bauernzeitung.at/abo-bestellung, Tel. +43 732/77 66 41-822, office@abo.bauernzeitung.at, Preis: 59,- Euro im Jahresbezug (Inland), 121 Euro,- im Jahresbezug (Ausland);
Druck: Mediaprint Zeitungsdruckerei Ges.m.b.H & Co KG, Richard-Strauss-Straße 16, 1230 Wien;

Kopien, Weiterversand, Druck, elektronische und fotomechanische Wiedergabe nur mit Genehmigung des Verlages; Alle Rechte, insbesondere die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten. Für Manuskripte und Bilder wird keine Haftung übernommen. Die Angaben und Äußerungen in Gastkommentaren, Anzeigen und Inseraten geben nicht die Meinung der Redaktion und/oder des Medieninhabers wieder. Für diese wird keine Haftung übernommen. Offenlegung gemäß §25 Mediengesetz siehe www.BauernZeitung.at

DEM EHRENKODEX DES ÖSTERREICHISCHEN PRESSERATES VERPFLICHTET

PRESSE DOKUMENTATIONS NUTZUNG

VÖZ VERBAND ÖSTERREICHISCHER ZEITUNGEN

OFFENLEGUNG ANZEIGEN



Familie Kepp beim Proben für ihren Auftritt auf der Bühne.

FOTO: FAM. KEPP

ser Zeit herrscht, da muss man etwas dagegen tun – und so entstand die Idee“, erzählt die 59-jährige Bäuerin.

Mehr als 120 Personen sind dabei

Zunächst war das gemeinsame Fest nur im kleineren Rahmen gedacht, aber schon bald stellte sich heraus, dass das Interesse besonders groß ist. „Im ersten Jahr waren es bereits 75 Gäste und mittlerweile zählen wir 124. Mehr hätten auch gar nicht Platz“, so die Vorarlbergerin. Da die Nachfrage so groß ist, findet das Weihnachtsfest im Bregenzer Austriahaus statt.

> „Wir möchten, dass sich jeder wohlfühlt, deshalb achten wir auf liebevolle Details, da darf weihnachtliche Deko nicht fehlen.“
> CLAUDIA KEPP

Gemeinsam mit vielen helfenden Händen wird hier Jahr für Jahr ein besinnlicher Abend gefeiert. „Wir möchten, dass sich jeder wohlfühlt, deshalb achten wir auf liebevolle Details, da darf weihnachtliche Deko nicht fehlen.“ Sogar an Geschenke wird gedacht. Gemeinsam mit dem Verein „Stunde des Herzens“ wird auf Basis von Spenden für jeden eine kleine Aufmerksamkeit bereitgestellt.

In den vergangenen Jahren hat sich Claudia Kepp ein ganzes Kooperationsteam zusammengestellt. So werden auch Getränke und Speisen von diversen Gastrobetrieben und Händlern kostenfrei zur Verfügung gestellt. „Es kamen sogar eigens Köche her, um ein frisches Abendessen zuzubereiten.“ Damit das Fest gut planbar ist, wird um eine Anmeldung gebeten, „aber für spontane, einzelne Zusagen haben wir bisher immer noch einen Platz gefunden“, meint die Gemüsebäuerin.

Familie Kepp steht am Heiligen Abend selbst auf der Bühne und organisiert ein ganzes Rahmenprogramm. Es werden Weihnachtslieder gesungen, Geschichten vorgelesen und gemeinsame Spiele gespielt. „Wir sind sehr musikalisch und sind früher als Familienband aufgetreten, deshalb bereitet uns der Auftritt zu Weihnachten sehr viel Freude.“

Das besondere an diesem Fest ist für die Organisatorin die „glückliche Fügung“, denn es kam hin und wieder vor, dass kurzfristig jemand ausfiel. „Ich weiß nicht wie, aber alles passiert mit so viel Glück. Wenn ein Helfer unerwartet erkrankt, dann meldet sich irgendwo her eine andere Person.“

Ein weiterer Vorteil ist auch die Bekanntheit von Claudia Kepp. Mit ihrer eigenen Marke „Pfändergold“ hat sich die Bäuerin in Vorarlberg in den vergangenen 30 Jahren einen Namen gemacht. Sie produziert und vermarktet Marmeladen, Aufstriche, Saucen und Eingelegtes aus eigenem Obst und Gemüse. Mittlerweile tritt sie einen Schritt kürzer und stellt nicht mehr in großen Mengen her wie früher, sagt Kepp.

Neue Freundschaften entstehen

Die Gäste kommen alle aus unterschiedlichen Gründen. Viele, weil sie alleine sind, aber auch viele, weil sich die Lebensumstände geändert haben. „Einmal war eine Familie dabei, wo die Eltern gerade in Trennung leben und nicht entscheiden wollten, bei wem das Kind Weihnachten feiern soll, deshalb sind sie gemeinsam zu uns gekommen,“ erzählt Claudia Kepp. Harmonie ist beim Fest großgeschrieben, denn alle sollen sich wohlfühlen. „Umso mehr freut es mich auch, wenn ich sehe, dass neue Freundschaften entstanden sind.“ Beispielsweise hätten sich alleinstehende Witwen am Weihnachtsfest kennengelernt und treffen sich nun regelmäßig.

Zeit für die Familie bleibt dann am 25. Dezember, dem Christtag. Dort feiern die Kepps unter sich. „Traurig macht mich schon, dass es so viele Menschen gibt, die alleine sind“, erzählt Kepp. Aus diesem Grund ist „Dankbarkeit“ bei ihr großgeschrieben.



Auch die festliche Dekoration ist den Organisatoren ein Anliegen.



Die Überreste von Feuerwerkskörpern landen oft auf landwirtschaftlichen Flächen. Für Nutztiere können die scharfkantigen Teile zur tödlichen Gefahr werden.

FOTO: SOPHIA STOCK & ISTOCK.COM

Verzicht auf Silvesterraketen gefordert

Zehn Millionen Euro werden jährlich in Österreich in die Luft geschossen. Tiere und Umwelt leiden dabei unter Lärm, Schadstoffen und Feuerwerksmüll.

ANNA SCHAUMBERGER

Die Silvesternacht ist für viele Menschen ein Höhepunkt des Jahres, doch der OÖ Bauernbund übt scharfe Kritik an der Tradition der Feuerwerke. Die agrarpolitische Interessenvertretung warnt vor den massiven Folgen für Umwelt und Tierwohl und fordert ein grundsätzliches Umdenken.

> „Wiesen und Felder sind nach Silvester mit unzähligen Rückständen übersät, die nicht nur die Umwelt belasten, sondern auch eine direkte Gefahr für unsere Nutztiere darstellen."
> WOLFGANG WALLNER

Rund zehn Millionen Euro geben die Österreicher Jahr für Jahr für das Silvesterfeuerwerk aus. Was in bunten Farben am Himmel leuchtet, hinterlässt jedoch erhebliche Schäden. Der freigesetzte Feinstaub entspricht etwa zehn Prozent der jährlichen Verkehrsemissionen in Österreich. Schadstoffe wie Feinstaub und Schwermetallpartikel, wie Barium und Strontium belasten nicht nur die Luftqualität, sondern gefährden auch die Gesundheit von Menschen mit Atemwegserkrankungen und Herz-Kreislauf-Problemen. Zudem belasten die Schwermetalle Böden und Gewässern.

Besonders betroffen sind Nutz- und Wildtiere. Der Lärm von Feuerwerkskörpern erreicht bis zu 170 Dezibel und löst bei Tieren Panik und Angst aus. Auch Landesjägermeister Herbert Sieghartsleitner appelliert: „Feuerwerkskörper sollten nicht in unmittelbarer Nähe von Wäldern, Feldern, Gewässern oder anderen Rückzugsräumen von Wildtieren gezündet werden."

Zur Gefahr werden außerdem die Überreste der abgebrannten Raketen und Böller, die auf Wiesen und Weiden landen. Scharfkantige Teile können von Tieren gefressen werden und zu schweren Verletzungen oder zum Tod führen. Besonders ärgerlich sei laut Bauernbund, dass viele Feiernde ihre Feuerwerkskörper und Sektflaschen zwar zum Feiern mitnehmen, den Müll anschließend aber liegen lassen.

OÖ Bauernbund-Direktor Wolfgang Wallner sieht einen Widerspruch: „Jeder fordert Tierwohl und Umweltschutz – zu Silvester ist das aber den meisten völlig egal." Deshalb ruft der Bauernbund-Direktor die Bevölkerung dazu auf, auf Feuerwerke zu verzichten.

Ohne Knall starten

Silvester lässt sich auch ohne Raketen feierlich gestalten. Als leise und umweltfreundliche Alternativen gelten etwa Lichter, Laternen oder Kerzen. Viele Familien setzen auf gemeinsame Mitternachtsspaziergänge, Musik oder bewusst gestaltete Rituale wie Wunschzettel für das neue Jahr. Auch kulinarische Höhepunkte oder ein gemeinsames Anstoßen um Mitternacht können das Feuerwerk ersetzen.

Telefon-Seelsorge: Hilfe rund um die Feiertage

Weihnachten weckt große Erwartungen: Sehnsucht nach Harmonie, Geborgenheit und der heilen Welt. Viele ersehnen ein „Weihnachten, wie es früher war“ mit kindlicher Freude und Magie, so die Leiterin der Telefon-Seelsorge OÖ Silvia Breitwieser. Die Realität sieht oft anders aus: Sorgen, Trauer und Einsamkeit verschwinden nicht automatisch.

Breitwieser empfiehlt Rituale als stabilisierende Kraft. Diese schaffen Beständigkeit, Zusammengehörigkeit und stärken familiäre Bindungen. Wichtig sei außerdem Selbstfürsorge: eigene Gefühle wahrnehmen und zulassen, Nachsicht mit sich und anderen haben, Empathie zeigen. Hilfreich kann sein, sich vom perfekten Fest zu verabschieden und zu überlegen, was Weihnachten wirklich ausmacht.



FOTO: STOCK.ADOBE.COM - HENDRIK

Die Telefon-Seelsorge ist kostenlos unter der Nummer 142 erreichbar.

Der amtliche, psychosoziale Notruf ist auch an den Feiertagen rund um die Uhr kostenlos unter der Nummer 142 erreichbar. Wer lieber schreibt, kann sich täglich von 16 bis 23 Uhr an die Onlineberatung unter onlineberatung-telefonseelsorge.at wenden oder eine Nachricht per WhatsApp an 0 660/142 01 42 senden.

TIPP DER WOCHE

Rechtliche Tipps zum Geschenke-Umtausch

Ein Geschenk kann mal „danebengehen“ – weil ein Kleidungsstück nicht passt, ein Gerät nicht funktioniert oder das Geschenk nicht gefällt.

Weihnachtsgeschenke sorgen nicht immer für Begeisterung. Welche Rechte haben dann die Konsumenten?

- Umtausch bei Nichtgefallen: Von einem im Geschäft gültig geschlossenen Kaufvertrag kann man nicht einfach zurücktreten. Der Umtausch ist kein gesetzlich verankertes Recht, sondern ein Zugeständnis des Händlers. Viele Unternehmen zeigen sich kulant.
- Rücktrittsrecht bei den Online-Käufen: Verbraucher haben ein gesetzlich verankertes Rücktrittsrecht, da die Ware vor dem Kauf nicht geprüft werden kann. Die Rücktrittsfrist beträgt 14 Tage ab Erhalt der Lieferung. Manche Händler bieten aber längere Fristen an.
- Gewährleistung: Die ist ein gesetzlich garantiertes Recht. Stellt sich heraus, dass ein Produkt fehlerhaft ist, hat der Käufer Anspruch auf Reparatur, Austausch, Preisminderung oder Rückzahlung.
- Garantie: Sie ist eine freiwillige Zusatzleistung, die vom Hersteller angeboten wird. Details sind in den Garantiebedingungen festgelegt.

Ausführliche Infos unter www.vki.at/gewaehrleistung-garantie



JUGEND-MEDIENSTUDIE

Online-Welt überholt erstmals reale Treffen

Elf- bis 18-Jährige verbringen im Schnitt mehr als dreieinhalb Stunden pro Tag in sozialen Netzwerken und mit Spielen am Handy, Tablet oder Computer.

Im Jahr 2007 wurde hierzulande die erste Medienstudie im Auftrag des Landes Oberösterreich gemacht. Seither gibt es diese Befragung, bei der regelmäßig das Medienverhalten von Kindern (drei bis zehn Jahre) abwechselnd mit Jugendlichen (elf bis 18 Jahre) eruiert wird. In all den Jahren gab es zwar steigende Zahlen – von Bildschirmzeiten bis zur im Internet oder in sozialen Netzwerken verbrachte Zeit – zu verzeichnen, trotzdem standen stets Freunde und das Treffen mit ihnen im realen Leben an erster Stelle. Bei der jüngsten Erhebung wendete sich das Blatt erstmals: Sich mit Freunden treffen rangiert nun unter den Elf- bis 18-Jährigen erst auf Platz drei. Wichtiger ist den Jugendlichen heute das „Ausruhen“, dann kommt das Spielen am Computer, Tablet oder Smartphone.

84 % der 500 befragten Jugendlichen spielen Online-Spiele, drei von vier sogar täglich. Im Schnitt wird 80 Minuten pro Tag gespielt, dazu kommt noch jene Zeit dazu, die sie in sozialen Netzwerken verbringen. In Summe sind das mehr als dreieinhalb Stunden täglich.

Häufigste „Motivation“ zum Spielen: Langeweile

Gespielt wird meist gemeinsam mit Freunden aus dem echten Leben, Online-Games werden so zum sozialen Treffpunkt. Langeweile (73 %) und der Spaßfaktor (70 %) werden als häufigste Motivation dafür genannt. Besonders alarmierend: Der Aussage „Ich spiele manchmal auch nachts, wenn ich eigentlich schlafen sollte“ stimmten 40 % der Jugendlichen zu. Dass derartiges Verhalten nicht ohne Folgen bleibt, ist klar: Konzentrationsstörungen, Kurzsichtigkeit oder psychische Probleme sind in Schulen bereits zu beobachten.

Künstliche Intelligenz ist für Jugendliche längst Teil ihrer digitalen Normalität. Genutzt wird sie vor allem zur Informationssuche (63 %) und zur Erklärung von Begriffen (61 %).



FOTO: XXX

Für Jugendliche in Oberösterreich gehören Online-Spiele bereits zu den wichtigsten Freizeitaktivitäten – im Schnitt sind es 80 Minuten pro Tag.



KATHOLISCHE KIRCHE

Sternsingen: Hilfe zur Selbsthilfe

Vom 27. Dezember 2025 bis zum 6. Jänner 2026 ziehen 85.000 Kinder und Jugendliche durchs ganze Land. Mit den Spenden werden Projekte in Tansania unterstützt.

ANNA SCHAUMBERGER

Das Sternsingen ist nicht nur Brauchtum, sondern die größte entwicklungspolitische Spendenaktion des Landes. Getragen wird die Dreikönigsaktion von der Katholischen Jungschar. Mit den gesammelten Spenden werden jährlich rund 500 Hilfsprojekte in 19 Ländern des Globalen Südens unterstützt. Seit den Anfängen 1954/55 kamen so insgesamt 560 Millionen Euro zusammen. Im Vorjahr wurde mit über 20 Millionen Euro eine Rekordsumme erreicht.

Spenden

Unterstützt werden kann die Aktion auch dirket über das Spendenkonto der Dreikönigsaktion (IBAN: AT06 5400 0000 0088 8008) oder online auf www.sternsingen.at/spenden.

Tansania im Fokus von Sternsingen 2026

Schwerpunktland der Sternsingen-Aktion 2026 ist Tansania. Dort sind viele Familien von Hunger und Wassermangel betroffen. Die Klimakrise verschärft die Situation dramatisch: Dürreperioden wechseln sich mit plötzlichen Überschwemmungen ab, Schädlingsbefall macht Ernteerträge unberechenbar. Das macht die Arbeit insbesondere für kleinbäuerliche Landwirtschaft schwierig. Vielerorts fehlt das Wissen über nachhaltige Anbaumethoden. Projekte der



Durchschnittlich ersingt jeder Sternsinger etwa 240 Euro. In nahezu 3000 österreichischen Pfarren sind die Gruppen unterwegs, unterstützt von Jugendlichen und Erwachsenen.

FOTO: DANIELA FUHRMANN

Dreikönigsaktion setzen deshalb gezielt auf „Hilfe zur Selbsthilfe“.

Mit Landwirtschaft den Hunger bekämpfen

Im Bezirk Biharamulo unterstützt die Partnerorganisation HLDD (Human Life Defense Department) Kleinbäuerinnen und -bauern bei der Umstellung auf klimaangepasste Landwirtschaft. Mit verbesserten Anbautechniken, gezielter Bewässerung und der Nutzung von Mulch und organischem Dünger werden die Erträge gesteigert.

Philemon und seine Frau sind ein Beispiel für diesen Wandel: „Früher hatten wir oft nur eine Mahlzeit am Tag. Jetzt haben wir nicht nur genug zu essen, sondern sogar einen Überschuss, den wir verkaufen können.“ Der Anbau von Sonnenblumen und Bananen sichert das Einkommen und gibt der Familie neue Perspektiven.



FOTO: STELLA UND PHILEMON SPRITZENDORFER

Stella und Philemon versorgen sich nun selbst mit Mais, Bohnen und Maniok.

Nahrung sichern und Frauen stärken

Neben der landwirtschaftlichen Beratung fördert HLDD auch den Aufbau von Gemüse- und Obstgärten sowie die Zubereitung vollwertiger Mahlzeiten. Besonders Kinder profitieren von der verbesserten Ernährungslage: Warme Schulmahlzeiten steigern die Konzentration und ermöglichen bessere Bildungschancen.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Stärkung von Frauen. In der Region Arusha arbeitet die Partnerorganisation PWC (Pastoral Women‘s Council) mit über 6000 Massai-Frauen. Durch Frauenspargruppen erhalten sie Mikrokredite für Geschäftsideen, wie zum Beispiel Schmuckherstellung, Verkaufsstände oder Viehzucht. Dies soll nicht nur das Familieneinkommen sichern, sondern auch die Selbstbestimmung der Frauen stärken.

AGRARDABEI

Advent im Hof



FOTO: BAUERNBUND

Von links: Mairhofer, Langer-Weninger, Angerlehner, Wallner

Schon Tradition hat der „Advent im Hof“, zu dem der OÖ Bauernbund in der Woche vor Weihnachten geladen hatte. Im Innenhof des Bauernbund-Hauses in Linz freuten sich Direktor **Wolfgang Wallner** und Bauernbund-Landesobfrau **Michaela Langer-Weninger** über die willkommene Pause von vorweihnachtlicher Hektik. Unter den Gästen: Landtagsabgeordnete **Margit Angerlehner**, Klubdirekor **Klaus Mitterhauser**, OÖVP-Landesobfrau **Cornelia Pöttinger**, ÖAAB-Geschäftsführerin **Bettina Schönbeck**, Reisewelt-Chef **Felix König**, **Josef „Ferdl“ Stockinger** sowie **Stefan Schmalwieser** und **Roman Braun** (beide RLB). BB-Bezirksobmann **Martin Mairhofer** spendete Christbäume, die unter allen Gästen verlost wurden.

Punsch bei Raml und Partner



FOTO: PRIVAT

Wolfgang Wallner, Markus Raml und Franz König (v.l.)

Die Steuer- und Unternehmensberatungskanzlei Raml und Partner lud kürzlich seine Kunden zu einem vorweihnachtlichen Empfang. Mit Bratwürstel, Keksen und Punsch konnten sich die Gäste über den Dächern von Linz auf das Weihnachtsfest einstimmen. Unter anderem mit dabei: RLB-Generaldirektor **Reinhard Schwendtbauer**, der Vorstandsvorsitzende der Energie-AG **Leonhard Schitter**, Bauernbund-Direkor **Wolfgang Wallner**, **Gregor Dietachmayr** (Pöttinger Landtechnik) und **Franz König** (Geschäftsführer AGRO Werbung).

„Pflanzenschutz-Aktuell“ in Wels

Die Veranstaltung Pflanzenschutz-Aktuell findet am Mittwoch, dem 7. Jänner 2026, um 18 Uhr in der Stadthalle Wels statt. Der Schwerpunkt liegt bei der Unkrautbekämpfung im Mais und der Herbstunkrautbekämpfung im Getreide nach Wegfall des Wirkstoffs Flufenacet. Vorgestellt werden neue Fungizide und Produkte für Ölkürbis, Leguminosen und Kartoffeln. Weiters werden Erfahrungen mit vor Kurzem auf den Markt gekommenen Produkten präsentiert. Ein Vortrag behandelt Biostimulanzien.


FOTO: AERA PHOTO.AT

Herbizideinsatz im Mais

Effektive Bewirtschaftung


FOTO: LENETS_TAN - STOCK.ADOBE.COM

Weitere interessante Webinare starten im neuen Jahr.

Die Webinar-Reihe der Boden.Wasser.Schutz.Beratung (LK OÖ) findet 2026 ihre Fortsetzung. Am Dienstag, dem 13. Jänner (19 bis 21 Uhr), steht das Thema „Effektive Bewirtschaftung in Zeiten des Klimawandels: Erosionsschutz und Praxisberichte“ im Mittelpunkt. Referenten sind Elmar Schmaltz (Bundesamt für Wasserwirtschaft) und Alexander Achleitner (Landwirt aus OÖ).

Link zur Teilnahme über Zoom: Webinar ID: 892 8395 5263, Passwort: BWSB

Klimafachtag in Ried/Innkreis

Zum Klimafachtag laden die Klima- und Energie-Modellregion Inn-Kobernaußerwald und die Boden.Wasser.Schutz.Beratung ein. Der Fachtag findet am Dienstag, dem 20. Jänner 2026, von 13 bis 21 Uhr in der Bauernmarkthalle (Messegelände, Ried/I.), statt. An diesem Nachmittag stehen praxisnahe Themen im Mittelpunkt – mit Tipps, wie man den Herausforderungen des Klimawandels begegnen kann. Am Abend wird der Blick auf die größeren Zusammenhänge zwischen Klima, Wirtschaft und Gesellschaft gerichtet.


FOTO: WILLEKE PHOTOGRAPHY - STOCK.ADOBE.COM

Herausforderungen im Klimawandel

Internationales Jahr der Bäuerin


FOTO: JACOB LUND PHOTOGRAPHY - STOCK.ADOBE.COM

Zusammenhalt und Gemeinschaft zeichnen die Bäuerinnen aus.

Am Freitag, dem 23. Jänner 2026, findet eine Auftaktveranstaltung statt, denn 2026 ist das „Internationale Jahr der Bäuerin“. In der Wohnwelt Maier (Frankenburger-Straße 31, Ried im Innkreis) startet um 19.15 Uhr (Einlass 18 Uhr) dieser besondere Abend. Gestaltet wird dieser mit Talkrunden der Ehrengäste und einem Vortrag von Elke Pelz-Thaller (Persönlichkeitstrainerin und Bäuerin). Alle Interessierten sind dazu eingeladen, das „Bäuerinnen-Jahr“ gemeinsam zu starten.

Einsendungen für Terminankündigungen sowie für Jubiläen für „BauernZeitung gratuliert“ an:

post@ooe.bauernzeitung.at

Webinarreihe Food & Feelings

Die Webinarreihe von LFI OÖ und „Die Esserwisser“ geht in die nächste Runde. Termine: • Fleisch, Milch und Alternativen: Donnerstag, 8. Jänner, 18 bis 19 Uhr • Supplemente: Was kann unterstützen – und was ist verzichtbar? Dienstag, 20. Jänner, 10 bis 11 Uhr; Mehr Infos beim LFI: 050/69 02-15 00.

Stallbautag im abz Lambach

Der traditionelle Lambacher Stallbautag am Mittwoch, dem 14. Jänner 2026 (9 bis 15.30 Uhr), im abz Lambach steht im Zeichen des Themas „Schweinestallbau“. Themen sind Vollspaltenverbot, erhöhter Flächenbedarf, Stallkühlung uvm. Die Tagungsgebühr beträgt 20 Euro (Absolventen 15 Euro).

Bauernbund-Skitag 2026

Beim Skitag in Hinterstoder vom OÖ Bauernbund am Freitag, dem 16. Jänner 2026, profitieren Mitglieder von vergünstigten Tagestickets um 42 Euro (exklusive 4 Euro Key-Card-Einsatz). Die Liftkarte ist vor Ort beim Bauernbund-Stand zu erwerben. Der Mitgliedsausweis ist über die BB-App vorzuweisen.

BauernZeitung gratuliert



Munderfing: Matthäus Schwäiger, 80 Jahre, am 13. Dezember



Pollham: Franz Bruckner, halbrundes 95. Geburtstags-Jubiläum

Zur Information:

Jubiläen, welche ab 19. Dezember eingesendet wurden, erscheinen in der kommenden Ausgabe am 8. Jänner.

Hinweis zu „BauernZeitung gratuliert“:

Abdruck unter folgenden Voraussetzungen:

Geburtstag: 80 Jahre, 85 Jahre, 90 Jahre, ab dem 90. Geburtstag jedes Jahr möglich

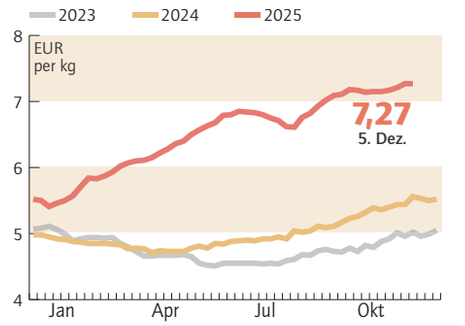
Langjährige Mitgliedschaft: 40-, 50-, 60-, 70-jährige Mitgliedschaft

Hochzeit: Goldene und Diamantene sowie darüber hinaus (Eiserne, Gnaden, Kronjuwelen)

Außerordentliche Verdienste

Stiere

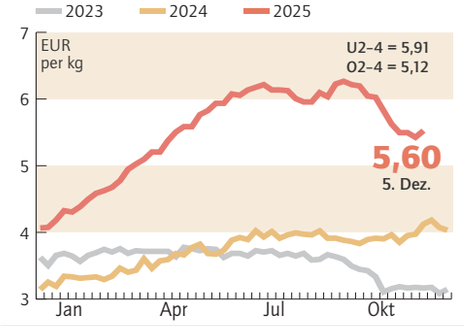
Durchschnittspreis geschlachtet, Klasse U2/3



BAUERNZEITUNG QUELLE: ÖSTERREICHISCHE RINDERBÖRSE

Schlachtkühe

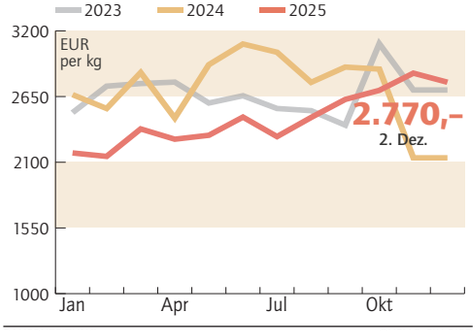
Durchschnittspreis geschlachtet, Klasse R2–4



BAUERNZEITUNG QUELLE: ÖSTERREICHISCHE RINDERBÖRSE

Zuchtkalbinnen

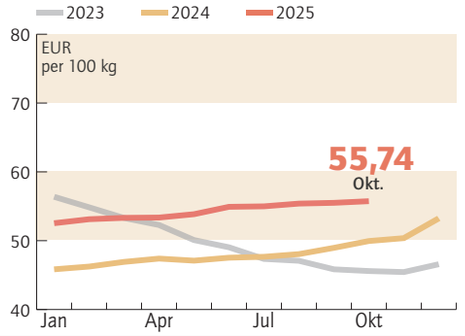
Versteigerung Ried, Zuchtkalbinnen trächtig



BAUERNZEITUNG QUELLE: FIH RIED

Milch Konventionell

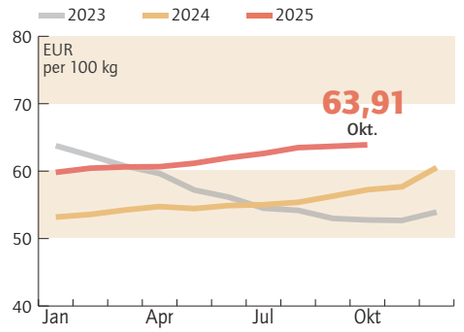
Durchschnittlicher Monatswert Erzeugermilchpreis konventionell Österreich; 4,2 % Fett; 3,4 % Eiweiß



BAUERNZEITUNG QUELLE: AMA

Milch Bio

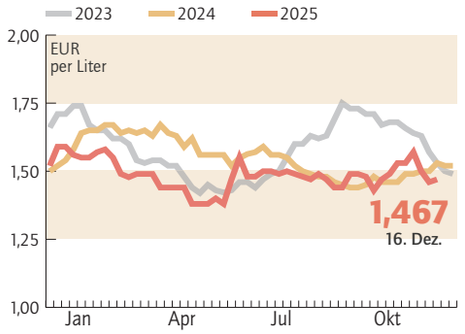
Durchschnittlicher Monatswert Erzeugermilchpreis Bio Österreich; 4,2 % Fett; 3,4 % Eiweiß



BAUERNZEITUNG QUELLE: AMA

Diesel-Markt

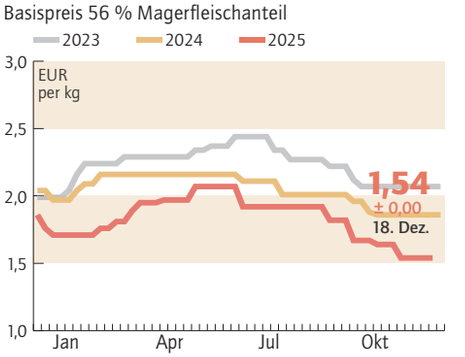
ø-Werte Kreuzmayr GmbH, Tagespreis Zapfsäule, Dienstag 9 Uhr, brutto



BAUERNZEITUNG QUELLE: KREUZMAYR GMBH

Mastschweine

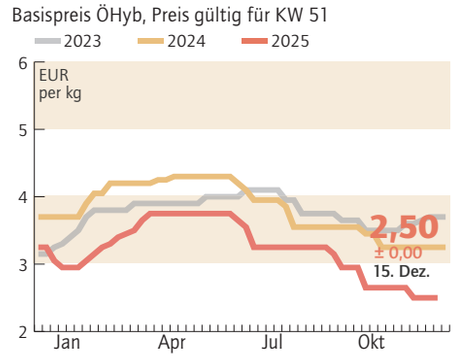
Basispreis 56 % Magerfleischanteil



BAUERNZEITUNG QUELLE: SCHWEINEBÖRSE

Ferkel

Basispreis ÖHyb, Preis gültig für KW 51



BAUERNZEITUNG QUELLE: VLV FERKELRING

KREUZMAYR

B0 Diesel von Kreuzmayr

Lange Lagerfähigkeit,
motorschonend und ohne biogene Anteile.

Jetzt bestellen:
www.kreuzmayr.at
07272 68 47 44

Erläuterung Preisgrafiken Alle Preise sind netto ohne Umsatzsteuer (ausgenommen Werte vom Diesel-Markt). Es sind immer die letzten bekannten Notierungen angegeben.

E-Paper. Die Zeitung im vertrauten Stil. Jederzeit und überall verfügbar.



Download BauernZeitung-App

Die gedruckte Zeitung schon ab Mittwoch-nachmittag lesen

Schneller Zugriff mit der BauernZeitung-App

E-Paper *GRATIS* für Abonnenten der BauernZeitung

+ Kleinanzeigen für Print online aufgeben

+ Im Veranstaltungs-kalender Termine gratis bewerben

Rundholzpreise auf Rekordhoch

Angebot und Nachfrage bestimmen den Preis. Beim Sägerundholz führt die anhaltend knappe Verfügbarkeit zu einem Preis-Höhenflug nahezu aller Nadelhölzer.

CLEMENS WIELTSCH

Trotz kaum spürbarer Dynamik in der Konjunktur und einem prognostizierten Wirtschaftswachstum von lediglich einem Prozent im kommenden Jahr konnten die Nadelsägerundholzpreise im Dezember erneut zulegen. „Die Nachfrage nach Nadelsägerundholz ist angesichts des derzeit noch immer eher geringen Angebots ungebrochen rege“, teilen die Forstexperten der LK Österreich diesbezüglich mit.

Plus bei Fichte, Tanne, Kiefer und Lärche

Die Preise konnten demnach weiter zulegen und auch schlechtere Qualitäten seien zu verhältnismäßig guten Preisen vermarktbar. Das Leitsortiment Fichte-Tanne (Kl. A, B, C 2b) erlöst im Bundesmittel derzeit frei Straße 124,56 Euro pro Festmeter, erneut 2 Euro mehr als im Vormonat. Damit wurde das bisherige Rekordniveau aus dem Frühsommer 2022 endgültig überschritten. Höchstpreise von bis zu 133 Euro zahlen Säger in Salzburg, gefolgt von Berufskollegen in Oberösterreich und der Steiermark (bis zu 130 Euro). In letzteren Bundesländern wurden zuletzt Zuwächse verzeichnet, ebenso in Kärnten. In Niederösterreich blieb der Holzpreis mit durchschnittlich 122,50 Euro stabil.

„Im Sog der Fichte ist bei Kiefer auch eine weitere Nachfrage- und gegenüber dem Vorjahr auch deutliche Preissteigerung zu bemerken“, informieren die LK-Analysten außerdem. Konkret verzeichnete Kiefer (Kl. A, B, C 2a+) im Dezember nochmals ein Plus von 2 Euro. Der Bundesdurchschnitt beträgt gut 87 Euro pro Festmeter. Überzahlungen auf bis zu 95 Euro werden aus Ober- und Niederösterreich gemeldet. Auch Lärche konnte sich preislich in einigen Regionen nochmals verbessern. Im Mittel sind 155,79 Euro pro Festmeter möglich. „Der Holzhunger führt dazu, dass einzelne Sägewerke bei Schwachblochen einen geringeren Mindestzopfdurchmesser als üblich akzeptieren“, heißt es aus der LK. Ernte- und Frachtkapazitäten seien ausreichend vorhanden, bereitgestellte Sortimente würden rasch abtransportiert. „Aufgrund der geringen Rundholzlager werden bei einigen Werken die Revisionsstillstände über die Feiertage länger ausfallen, wobei die Übernahme in den meisten Fällen geöffnet bleibt“, teilt man außerdem mit.



Hiebsreife und überalterte Bestände bieten sich, sofern möglich, zur Nutzung an.

FOTO: AGRARFOTO.COM

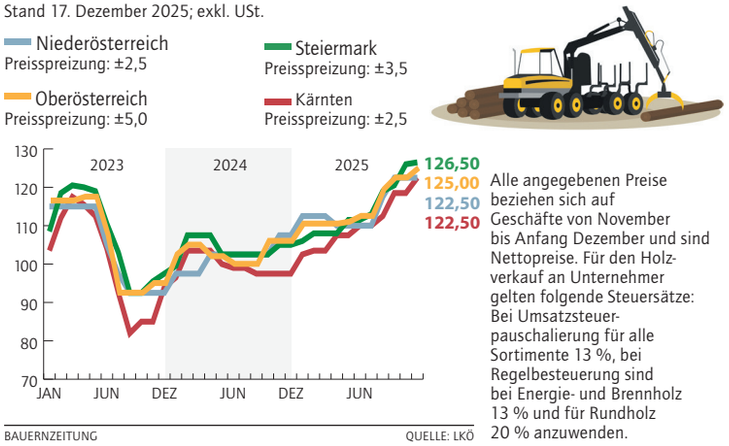
Sparkasse oder Risikoanlage?

Die BauernZeitung hat bei Markus Schmölzer, dem Vorsitzenden der Sägeindustrie Österreich, nachgefragt, woher die plötzliche Nachfrageexplosion nach Blochholz rührt. Seine Antwort: Die Sägeindustrie habe in den vergangenen Jahren ihre Kapazitäten deutlich erhöht. „Das sorgt für eine höhere Rohstoffnachfrage. Dazu blieb das Schadholzaufkommen 2025 geringer als in den Jahren zuvor. Diese fehlenden Erntemengen führen zu teilweise kalkulatorisch nicht mehr nachvollziehbaren Einkaufspreisen.“ Wie lange sich das Preisniveau halten werde, vermag der Divisionsleiter von Hasslacher Norica Timber allerdings nicht abzuschätzen: „Die Zahlungsbereitschaft und -fähigkeit der Sägeindustrie hängt auch davon ab, was wir für unsere Produkte erlösen können.“ Heißt im Klartext: „Wenn die europäische Bauwirtschaft weiterhin stagniert, kann das aktuelle Preisniveau wohl nicht mehr lang gehalten werden.“ Den Waldbauern als Bereitstellern des Rohstoffs rät er entsprechend, Jahre wie heuer ohne große Kalamitätsereignisse für den Waldumbau und die Ernte zu nutzen. „Was früher mal die Sparkasse der Waldbesitzer war, ist heute eine Risikoanlage.“

Gebremst wird der Appell zum Einschlag witterungsbedingt von den LK-Forstexperten. „Der nasse Untergrund sorgt für Herausforderungen bei Ernte, Rückung und Transport.“ Bleibt also zu hoffen, dass sich rasch Winterwetter mit Bodenfrost einstellt. Dann steht einer lukrativen Nutzung wohl nichts mehr im Wege. Schmölzer, der für rund 1.000 Säger im Land spricht, würde das wohl freuen: „Die Sägeindustrie kann und will jeden sägefähigen Stamm verarbeiten.“ Wohl auch, weil auch Importware heuer mehr als knapp zu sein scheint.

Blochholzpreise im Dezember

Leitsortiment Fi/Ta-Blochholz A, B, C, 2b frei Straße (Euro/FMO)
Stand 17. Dezember 2025; exkl. USt.



Alle angegebenen Preise beziehen sich auf Geschäfte von November bis Anfang Dezember und sind Nettopreise. Für den Holzverkauf an Unternehmer gelten folgende Steuersätze: Bei Umsatzsteuerpauschalierung für alle Sortimente 13 %, bei Regelbesteuerung sind bei Energie- und Brennholz 13 % und für Rundholz 20 % anzuwenden.

BAUERNZEITUNG QUELLE: LKÖ

Eine Vision verändert alles – 100 Jahre Pioneer



Pioneer bietet ideale Lösungen zum Schutz der Pflanzen.

FOTOS: PIONEER

Für Pioneer ist Innovation nicht nur ein Prinzip – sie liegt in der Firmen-DNA und beginnt mit bereits beim Namen. Vor 100 Jahren revolutionierten Henry A. Wallace und die Gründer von Pioneer die Landwirtschaft mit kommerziellem Hybridsaatmais. Und seither treibt das Unternehmen mit unendlicher Leidenschaft stetig den Fortschritt in der Landwirtschaft voran.

Systemisch wirksame insektizide Saatgutbeize

Landwirte wissen, dass sich eine ungefährdete Jugendentwicklung der Maispflanzen erheblich positiv auf Ertrag und Qualität bei der Ernte auswirken kann. Mit Lumiposa 625FS behandeltes Maissaatgut stellt sicher, dass Bestände im frühestem Wachstumsstadium vor Schädlingsbefall geschützt sind. Jede Maispflanze erhält so die Chance, ihr volles Ertragspotenzial auszuschöpfen.

Drei gute Gründe für den Einsatz von Lumiposa im Mais:

- hervorragender Schutz gegen Drahtwurm (PflSch Reg. Nr. 4554-0) und Erdraupe sowie Schutz gegen Westlichen Maiswurzelbohrer.
- fördert einen gleichmäßigeren Feldaufgang
- Ertragssicherung und Ertragserhöhung

Die Versuchsergebnisse überzeugen: +9,1% höherer Feldaufgang bei nicht sichtbarem Befall, 51,7 % höherer Feldaufgang bei geringem Drahtwurmbefall und 24,7 % höherer Ertrag bei geringem Drahtwurmbefall

AQUAmax – Ertragsstabilität trotz Trockenstress

Die Empfindlichkeit gegenüber Trockenheit ist durch eine Vielzahl von Genen beeinflusst und stellt somit eine herausfordernde züchterische Aufgabe dar. Die AQUAmax Hybriden von Pioneer, entwickelt in Parndorf, bieten eine wirksame Lösung zur Reduzierung des Risikos von Ertragsverlusten aufgrund von Trockenstress. Ein ausgeprägtes Wurzelsystem und die Bildung kräftiger Narbenfäden, selbst unter trockenen Bedingungen, gehören zu den entscheidenden Merkmalen, um Trockenstress-Situationen zu bewältigen. Die neuen Ertragsgiganten in dieser Kategorie sind P95287 RZ380 und P89699 RZ 350 mit überragenden Ertragsergebnissen, nachzulesen auf auf der Website auf:

www.pioneer.com/at.

Spintor GR – Drahtwurmschutz in Mais und Kartoffeln

Spintor GR (Registriernummer 4267-0) ist eine Innovation für die Kontrolle des Drahtwurms mit einem Wirkstoff aus natürlicher Herkunft. Der Wirkstoff Spinosad (Qalcova active) besteht aus Stoffwechselprodukten des natürlich vorkommenden Bodenbakteriums Saccharopolyspora spinosa. Als Mikrogranulat wird Spintor GR direkt zur Aussaat bzw. zum Legen in die Saatfurche eingebracht und bildet so im Boden einen Schutzschild zwischen dem Samen/Knolle und den Schädlingen.

- Kontrolle des Drahtwurms in Mais, Zuckermais und Kartoffeln.
- Wirkstoff Spinosad (Qalcova active) aus natürlicher Herkunft.
- Für die Anwendung im Bio-Landbau genehmigt.
- Moderne staubarme Formulierung.
- Wirksam auch bei unterschiedlichen Bodentemperaturen.
- Erhältlich im Landesprodukte Fachhandel sowie bei unseren Pioneer-Promotoren.

FIRMENMITTEILUNG



Pioneer Parndorf, Saatgutaufbereitungsanlage, aktuell.

Falls die Zeitung auch anderweitig verwendet wird ...

BZ-App. Jederzeit. Überall.
Inklusive E-Paper.

App-Download





www.bauernzeitung.at

Claas behauptet sich

Die Claas Gruppe hat das Geschäftsjahr 2025 erfolgreich abgeschlossen. Trotz globaler Kaufzurückhaltung und volatiler Märkte konnte das Unternehmen seine Position stärken und wichtige Weichen für die Zukunft stellen. Im Mittelpunkt standen eine breite Produktoffensive, strategische Investitionen in das globale Produktionsnetzwerk und die konsequente Weiterentwicklung digitaler Lösungen.



Neue Kabine für die neue Großtraktoren-Baureihe Axion 9 .

Claas erzielte im Geschäftsjahr 2025 einen Umsatz von 4,9 Mrd. Euro (Vorjahr 5,0 Mrd. Euro) und hielt damit nahezu das Niveau des Vorjahres. Der Konzern-Jahresüberschuss erreichte 230,3 Mio. Euro (Vorjahr 253,3 Mio. Euro). Der freie Barmittelzufluss (Free Cashflow) entwickelte sich mit 252,0 Mio. Euro sehr positiv (Vorjahr 190,3 Mio. Euro).

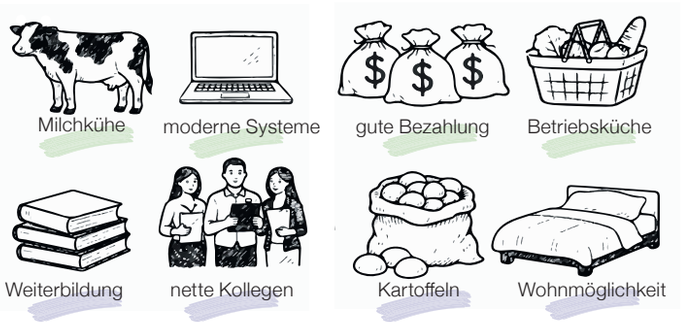
Die Umsatzentwicklung in den Regionen verlief uneinheitlich. Während die Umsätze in Westeuropa leicht rückläufig waren, verzeichnete die Region Zentraleuropa und Zentralasien ein deutliches Wachstum von 7,9%. In Nord- und Südamerika kompensierten stark wachsende Umsätze in Südamerika die rückläufige Entwicklung in Nordamerika weitestgehend. *www.claas.at*

FIRMENMITTEILUNG

Werde Teil unseres Teams!

Wir haben die Mission unseren Hof fit für die Zukunft zu gestalten. Durch Innovation und Technik möchten wir die landwirtschaftliche Arbeit neu denken.

Das erwartet dich bei uns:



Warum solltest du dich für uns entscheiden:

Wir haben einen sehr hohen Anspruch an unsere Arbeit. Täglich leisten wir unser bestes und wollen unseren Betrieb fit in die Zukunft bringen. Bei all der Arbeit kommt auch das Soziale im Team nicht zu kurz. Jede Meinung ist wichtig und richtig. Unseren Werten treu bleibend, arbeiten wir leidenschaftlich für Qualität und Erfolg, haben Spaß an unserer Arbeit und wollen morgen wieder ein bisschen besser sein. Findest du dich darin wieder? Dann bewirb dich bei uns!

Derzeit suchen wir:

Mitarbeiter für Feld und Stall:

Du arbeitest gerne mit Tieren (vorzugsweise mit Milchkühen)? Du hast Interesse an moderner Technik in der Landwirtschaft? Und du isst gerne Kartoffeln? Dann schick uns noch heute deine Bewerbung!

Sturm Martin und Brigitte, Tel. 0664/532 66 98, Tel. 0664/530 56 64, Ulrichschlag 37, 3830 Waidhofen an der Thaya, familie.sturm37@gmail.com

STELLENANZEIGEN

Suchen leidenschaftliche Hirtinnen/Hirten u. Sennerinnen/Senner, denen Tierwohl am Herzen liegt. Hämmermoss-, Puitwang- und Wildmoosalpe – Saison Mai bis Ende Sept. 26. Entlohnung erfolgt nach KV der Tiroler Landarbeiter. Verköstigung und Unterkunft frei. Kontakt: Norbert Tanzer, E-Mail: norbert.tanzer@telfs.gv.at, 0664/5313901. Tirol/25K01427

PARTNERSUCHE

Ungarinnen, Asiatinnen, Slowakinnen, deutschsprachig. Ehevermittlung österreichweit, Intercontact, 0664/3085882. OÖ/25K01298

DIREKT-VERMARKTUNG

Räucherschränke, Brotbackofen, Knetmaschinen, Vakuumverpackungsgeräte, Reparaturen, Ersatzteile. Fa. Absenger, Gleisdorf, 0664/2233881. Stmk./25K01441

Räucherschränke, Brotbackofen, Knetmaschinen, Vakuumverpackungsgeräte, Reparaturen, Ersatzteile. Fa. Absenger, Gleisdorf, 0664/2233881. Stmk./25K01302

PACHT

Berghütten gesucht! Erfolgreiches Hüttenverzeichnis sucht laufend Berghütten zur Vermietung an Urlauber. Mieteinnahmen mind. 25.000,- Euro im Jahr, +43660/1526040, www.huettenland.com Tirol/25K00056

Weingarten, 1 ha in Mettersdorf am Sassbach zu verpachten. 0664/75119009. Stmk./25K01444

Suche Pachtgrund im Raum St. Pölten, Krems, Melk, Herzogenburg, 0660/7667366. NÖ/25K01200

REALITÄTEN

Suche landwirtschaftliche Grundstücke und Immobilien aller Art in Tirol, 0664/1376642. Tirol/25K01286

Wir suchen eine Landwirtschaft zum Kauf in Reith, Alpbach oder vorderes Zillertal. Ab 20 ha. Schuldenübernahme auch möglich, alexschaermer@gmx.at Tirol/25K01300

Dringend

Dringend gesucht! Hütten, Häuser, Ferienwohnungen. Wir sind Europas größter Ferienhausvermittler und suchen Mietobjekte in ganz Österreich zur wochenweisen Vermietung an unsere Feriengäste. Informationen unter 0512/344490 oder www.novasol.at/vermieter Tirol/25K00055

Mischwald zu verkaufen, ca. 3 ha in Gnas, anzufragen unter 0664/3402219. Stmk./25K01443

9 ha Acker, 1 Feldstück, sehr gute Bonität, westlich von St. Pölten, rechteckig, keine Staunässe, keine Masten oder Hindernisse, Angebote ab 20 EUR/m², 0664/99339019. NÖ/25K01442

TIERMARKT

Kaufe Nutz- Schlachtpferde, Fohlen, Pony, Esel. 0664/3586401. Stmk./25K01458

Verkaufe gutmütige Galloway-Kalbin, 20 Monate alt, und 8 Monate alte Galloway-Kalbin, 0664/73080778. NÖ/25K01425

Suchen Partnerbetriebe (auch BIO-Betriebe) welche unsere Jungrinder, ohne eigenen Geldeinsatz (ab mindestens 10 Stk.), Stiere-Ochsen-Kalbinnen, fertig mästen. Fa. Schalk, 0664/2441852. Stmk./25K01438

Verkaufe junge Schweine, Nagele, Matreiwald, 05273/7566. Tirol/25K01426



LED-Stallbeleuchtung, ammoniakbeständig: mit 5 Jahre Garantie; höchste Stromeinsparung; zu Bestpreisen, www.farm-led.at, 06235/20689-0. OÖ/25K01008

Verkaufe Ferkel, 0664/4717557. NÖ/25K01343

Verkaufe hochträchtige Kühe, Kühe in Milch, Kalbinnen, sowie Einsteller männlich/weiblich und kaufe Schlachtrinder, 0676/5393295. OÖ/25K01420

Kaufe BIO-Mastvieh, Rasse, Geschlecht und Alter egal. Selbstabholung und sofortige Barzahlung. Die Tiere werden am eigenen Betrieb gemästet und in der hofeigenen Schlachtung geschlachtet. Preis nach Absprache, 0660/7169266. NÖ/25K01212

Kaufe BIO und konventionelle Schlachtlämmer, Altschafe und Ziegen zu Tageshöchstpreisen gegen Barzahlung, NÖ, 0660/7169266. NÖ/25K01211

Kaufe Schlachtvieh, Pferde und Lämmer. Fa. Pfanner Viehhandel, 0664/5305304 oder 0664/2066515. Tirol/25K01104

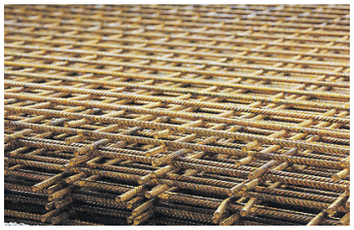
Es gibt noch ca. 50 freie Weideplätze für Muttertierrinder auf der 300 ha Galtalm der Agrar Reutte, 0676/9394653. Tirol/25K00743

FUTTERBÖRSE

Verkaufe Stroh in Quaderballen, hallengelagert mit Zustellung, kurz 26 Messer, fein 51 Messer od. supersaugfähig – gehäckselt, Hubmayer Agrar, 0664/2103853. OÖ/25K01202

Verkaufe Stroh in Quaderballen, m. Zustellung, kurz 26 m, fein 51 m oder supersaugfähig, gehäckselt. Hubmayer Agrar, 0664/2103853. Stmk./25K01201

Baustahlgitter-Aktion



Isolierpaneele, Trapezprofile, I- u. U-Träger, Form- u. Rundrohre, Flach- u. Winkelstahl, Laufschienen, PVC-Rohre... www.eisen-hofer.at, 07273/8864. OÖ/25K00999

Heu, Stroh, Strohmehl, Biertreber, Strohpellets, Sauter Agrar, +49/7343/96050. Tirol/25K01193

Heu und Stroh, Lieferung frei Hof. Löffler, Leutasch, 0664/5138127. Tirol/25K01106

Heu, Grummet, Stroh, Maisballen auch Bio, liefert Fa. Datzer, 0049/899035294, www.datzer.bayern Tirol/25K01105

Verkaufe Heu & Stroh, nur Spezialware, LKW-Zustellung. 0664/4842930. OÖ/25K01011

Verkaufe Stroh in jeder Ballenform, kurz geschnitten, gehäckselt oder Feinstroh, sowie Heu, Grummet, Silage-Ballen und Maisballen, alles auch in Bio erhältlich, mit Zustellung. 0664/9503749. Stmk./25K01005

Form- u. Rundrohre-Aktion



Flach-, Winkel-, u. Rundstahl, Laufschienen u. Zubehör, Baustahlgitter,.. www.eisen-hofer.at, 07273/8864. OÖ/25K01001

Verkaufe Stroh geschnitten, gehäckselt oder gemahlen in jeder Ballenform, Hallengelagert, sowie Heu, Grumet, Luzerne und Silageballen, alles auch in bio erhältlich mit Zustellung, 02754/8707. NÖ/25K01004

Trapezprofil-Aktion



Isolierpaneele, Baustahlgitter, I- u. U-Träger, Form- u. Rundrohre, Flach- u. Winkelstahl, Laufschienen, PVC-Rohre ... www.eisen-hofer.at, 07273/8864. OÖ/25K01000

FORST UND HOLZ

Kaufe Energieholz ab Stock, Großbäume neben Feldwegen, Straßen, Gleisen, Stromleitungen; Umkreis Wien, 0664/8210877. NÖ/25K01215

Kaufe Kiefernrundholz, 7 bis 13 m Länge, zu sehr guten Preisen. Mohik Wertholz, Schmitt Karl, schmitt@mohik.at, 0676/846302612. Stmk./25K01214

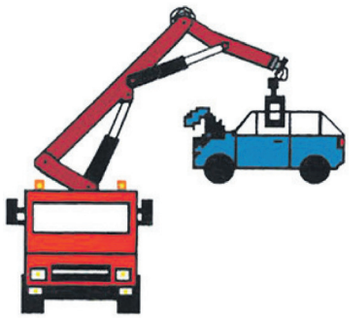
Kaufe Altholz (zahle Höchstpreise), Stadlbretter, Böden, Balken. fichtner@holz-furnier.at, 0664/8598176 oder 07246/7781. OÖ/25K01010

KRAFTFAHRZEUGE

Kaufe Allradautos

Kaufe alle Geländewagen & PickUp, Zustand/Alter/Pickerl egal, zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590. Tirol/25K01109

Autoentsorgung



Abholung in NÖ, Steiermark und Burgenland, 0664/5617850. NÖ/25K01196

AUTOANKAUF

Kaufe alle Geländewagen & PickUps, zahle Höchstpreise! Zustand und Pickerl egal, Barzahlung und Abholung, 0664/6563590. Stmk./25K01107

Ankauf Allradfahrzeuge

Kaufe Geländefahrzeuge aus ganz Österreich, Zustand und BJ egal, auch Busse, Abholung vor Ort, 0664/99128885. Tirol/25K01194

Allradautos

Kaufe alle Geländewagen & Pickup, Zustand-Alter-Pickerl egal, Zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590. NÖ/25K01108

LANDW. FAHRZEUGE

Kaufe gebrauchten Mähdrescher, Strohpresse und Allrad-Traktoren, 0048/606254709. OÖ/25K01015



Deutz-Fahr 5115 DF TTV NEU, Voll-Ausstattung mit gef. Achse, FZW, FHY, 9 STG; 02276/6410. NÖ/25K01453

Kaufe gebrauchte Traktoren, Baumaschinen, auch reparaturbedürftig, 0048/691033310. NÖ/25K01210

Suche Mähdrescher, Maispflücker und alle Landmaschinen, ganz Österreich, 0660/5314553. OÖ/25K00995



Deutz 6125C TTV, 10 Bst. 50 km/h, FHY + FZW, GVA, Klima, 7 Stg., DL-Anlage, gef. Kabine, ISO-Bus; 02276/6410. NÖ/25K01451



Deutz 5125 Premium Plus NEU; FHY, FZW, Preis auf Anfrage! 02276/6410. NÖ/25K01450



Deutz 5095D – neues Modell, EHR, Klima, Luftsitz, Powershuttle, 3-fach Lastschaltung, Kundenstorno, sehr günstig! 02276/6410. NÖ/25K01449



Same Iron 160 Profiline, FHY + FZW, DL, gef. Achse, elektr. Steuergeräte; Preis auf Anfrage, 02276/6410. NÖ/25K01448



Deutz 5080 mit Frontlader, 5 Stg., Joystick, Klima, Zusatzhubzylinder; € 49.100,- exkl. MwSt., 02276/6410. NÖ/25K01447



Same Frutteto 100, 3.800 Bst., Klima, Powershuttle und Lastschaltung; € 31.500,- exkl. MwSt., 02276/6410. NÖ/25K01446



Mietrückläufer – günstig abzugeben! CLAAS ARION 660 CMATIC, 6-Zyl., 205 PS, CMATIC, CEBIS-Ausstattung, Lenksys. m. CEMIS 1200, Fronthydraulik, Frontzapfwelle, Hydraulik LS 150 lt/min., 4+2 Stg. m. Elektropilot, Fahrerpaket Premium, Ber. vorne 540/65R30, hinten 650/65R42 TRELLEBORG, Erstzul. 2025, Sonderpreis! 0676/7938584. NÖ/25K01353



Vorführmasch, Sonderpr.! LEXION 5400 ALLR., 163 Motorst., 76 Trommelst., V-Kanal, APS-Dreschw., Breite 1.420 mm, 5-Schüttler, JET STREAM, 3-D Reinig., Kornt. 10.000 l, Spreuvert., 354 PS, CEMOS-AUTO Compl., Luftsitz, Klimatr., Autopilot-Ready, Ertragsm., sehr gute Ausrüstung. Ber. 800/70 R 32, 600/65 R 28, 30 km/h, 0676/7938584. NÖ/25K01352



Ausstellungsmaschine günstig abzugeben! Gelegenheit! CLAAS EVION 430, Dreschwerk mit Trommeldurchmesser 600 mm, Breite 1.420 mm, 5-Schüttler, Korntank 6.500 l, 3-D Siebkasten, Motorleistung 231 PS, Klimaautomatik, Luftsitz, Ber. vorne 650/75 R32, hinten 500/70 R24, sehr gute Ausrüstung SONDERPREIS! Auskunft: 0676/7938584. NÖ/25K01351

Verkaufe Steyr 9094, Profimodell, BJ 2000, Bh 9.580, Kupplung neu, 0676/5044361. NÖ/25K01423

Verkaufe Steyr Traktor T84, BJ: 1969 und Jenbacher Kompressor BJ: 1959; 0664/2252949. Tirol/25K01428

MASCHINEN UND GERÄTE



Favaro 800 l, 15 m Balken, neue Plakette, € 3.250,- inkl. Mwst., 02276/6410. NÖ/25K01452

GEA Melkroboter R9500 Bj. 2021, Separation und Halsbänder, GEA Melkkühltank, Bj. 21, 6.000 l zu verkaufen. 0664/1164522. Stmk./25K01439



LUCAS Castor Futterverteiler und Einstreuer, SCHAUPP GmbH, www.agrartechnik.cc, 0664/1508510. NÖ/25K01436

Minibagger Takeuchi, Neuson; Radlager Kramer, Volvo; Gabelstabler Linde, Nissan. 0676/9401064. Stmk./25K01272

Siloumstellungen, Silo-Vermittlung Ankauf Verkauf. Silofräse, Kompostwender. Ersatzteile und Reparaturen für Epple, Mengele, Buchmann, Eberl, Hassia Geräte. Mayr Epple, 4631 Krenglbach, www.mayr-epple.com, office@mayr-epple.com, Fax: 07249/46623-38, Tel: 07249/46623. OÖ/25K00998



Waagen ab 0,1µ - 100 t, Eichservice, Kalibrierservice, www.rauch.co.at, 0316/816821-0. OÖ/25K00926

Verkaufe Pöttinger Ladewagen Boss Junior, 22 Kubik, 1999 und altes Pferdefuhrwerk, 0664/1510640. Tirol/25K01435

Silofräsen, neu und gebraucht, An- und Verkauf von Silofräsen und Siloanlagen, 0664/9232577. Stmk./25K01273

Kaufe gebrauchte Landmaschinen – Traktoren, auch reparaturbedürftig, 0048/691033310. NÖ/25K01209

VERSCHIEDENES

Verkaufe 2 Noriker Kutschenpferde sowie komplette Pferdekutsche mit Rädern und Schlitten für 9 Personen - auch gesamtes Zubehör (Brustgeschirr, Halfter und Fahrleine) € 11.000,-, 03534/8249. Stmk./25K01440

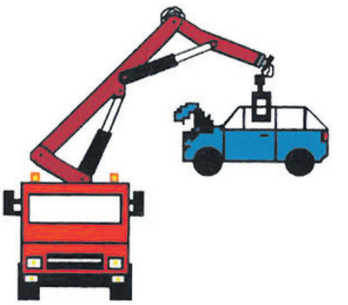


Trapezbleche, Blechdachziegel, Stehfalz, Sandwichpaneele, Foliendächer, Zubehör, Montage, www.blechtrapez.at, 0660/6083663. NÖ/25K01213

Verkaufe fahrbaren DeLaval Milchtank, 1.150 l, inkl. Kühlung und Waschautomat; suche Kongskilde Getreidesilo, 0650/2903090. NÖ/25K01384

Abdeckplanen Versand, Gewebeplanen mit Ösen z. B.: 1,5 x 6 m = € 37,–, 4 x 6 m = € 63,–, 6 x 8 m = € 137,–, LKW Planen mit Ösen z. B.: 1,5 x 6 m = € 111,–, 4 x 6 m = € 264,–, 01/8693953, www.planenshop.at NÖ/25K01198

Schrottabholung



Alteisen und Schrott-Ankauf, auch LKW-Entsorgung! Barzahlung und Abholung! 0664/5617850. NÖ/25K01195

Nussknacken Wir knacken Ihre Walnüsse, Mandeln und Haselnüsse. Bio-Nussverkauf: Mandeln, Walnüsse 2052 Pernersdorf, 0650/5008565. NÖ/25K01370

Bei Selenmangel, www.quellsalz.at, ab 600kg frei Haus, Pastus+, 0664/1423541. OÖ/25K00997



Dieseltankanlage – Komplettsystem, 5.000, 7.000 oder 10.000 Liter, sofort betriebsbereit, Mehr Infos: 06235/20644 oder www.scherrer-gmbh.at OÖ/25K01009

Übernehme Stärkekartoffel-Transport, bzw. Ernte, ab Feld direkt ins Werk, 0664/2020134. NÖ/25K01424

HELU-Milchkühlanlagen: Neu und gebraucht in allen Größen und verschiedenen Abmessungen – stationär wie transportabel; Käsekessel, Buttermaschinen, Pasteure, Käsetische und -pressen, Sonderanfertigungen, www.helu.at bzw. 05337/8484. Tirol/25K01111

Brunnenbau

Erdwärmebohrung, Rutengeher, Montage, Pumpen, Bohrabschlüsse, Sandentfernung, Desinfektion, Wasseranalyse, Service, alles aus einer Hand, www.pumpenklausi.at, 0664/3087178. NÖ/25K00073

Sandwichpaneele,Trapezbleche, www.hallenbleche.at, Zauner Vorchdorf, 0650/4523551, 07614/51416. OÖ/25K01013

1000 Traktorreifen, immer lagernd, auch Gebrauchtreifen. Traktor- und Anhängerfelgen. Pflegeräder-Aktion, www.heba-reifen.at, 07242/28120. OÖ/25K01012



Fernwärmerohre aus Kunststoff; Qualität aus Österreich! einfach/doppelt; div. Größen, hartschaum-isoliert, zu Bestpreisen, www.scherrer-gmbh.at, 0664/5330245. OÖ/25K01007

Trapezprofile-Sandwichpaneele, verschiedene Profile-Farben-Längen auf Lager, Preise auf Anfrage unter: office@dwg-metall.at, www.dwg-metall.at, 07732/ 39007. OÖ/25K01006

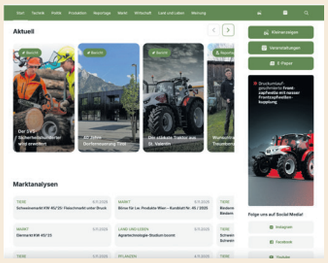
Alteisen - Altautos Ankauf! Verwiegung und Lieferschein vor Ort mit Bestpreis! Grünzweil GmbH, St. Johann/Wbg., 0664/1620245, 07217/7194. OÖ/25K00996

NAGELPLATTENBINDER
HOBO
Tel.:07245/23 600
www.hobo.at

Einsendungen für
– BauernZeitung gratuliert
– Termine
– Kurzberichte
per E-Mail an:
post@ooe.bauernzeitung.at


FOTO: RA2STUDIO - STOCK.ADOBE.COM

Österreichische BauernZeitung online



- **Webseite:** www.bauernzeitung.at
- **Instagram:** www.instagram.com/bauernzeitung
- **Facebook:** www.facebook.com/bauernzeitung.at



LANDWIRTSCHAFTLICHE FACHREISE
NORMANDIE & BRETAGNE
Paris - Giverny - Rouen - Le Havre - Honfleur - Arromanches-les-Bains - Caen - Mont Saint Michel - Le Tronchet - Rennes - Chartres
Mit interessanten landwirtschaftlichen Fachbesuchen!

TERMIN:
12. - 18. April 2026
REISEBEGLEITUNG:
Ökonomierat
Johann Peterseil
PAUSCHALPREIS:
ab **€ 2.550,-**
pro Person

MOSER REISEN
ANMELDUNG UND INFORMATION:
Moser Reisen GmbH, Frau Elke Suarez
Graben 18, 4010 Linz
Tel. 0732 / 2240-49, suarez@moser.at
www.moser.at

